

Musiktheater

für Kinder und Jugendliche



BOOSEY & HAWKES

AN IMAGEM COMPANY

INHALTSVERZEICHNIS

Abkürzungen.....	Seite 2
Katalog-Empfehlungen	3
Bühenwerke.....	4
Konzertwerke mit Sprecher.....	66
Anhang.....	69
Komponisten und Werke, vollständiges alphabetisches Verzeichnis.....	70
Register	72
<i>Besetzungstypen</i>	72
mit Kindern als Darsteller	72
nur Kinder als Darsteller.....	72
Kinder als Darsteller und im Orchester	72
mit Kinderchor	72
nur mit Klavierbegleitung	72
mit kleinem Instrumentalensemble	72
mit Orchester	73
mit Erwachsenenchor	73
Musical.....	73
mit Publikumsbeteiligung.....	73
<i>Themen</i>	73
Grimms Märchen	73
andere Märchen/Fabeln.....	73
Kinderbücher	73
andere Literatur.....	74
Bibel.....	74
Mythologie	74
deutsche Geschichte	74
anglo-amerikanische Geschichte.....	74
Gegenwart	74
Weihnachten/Winter.....	74
Schule	74
Tiere	74
Fantasy	74
Orient	74
Liebe	74
Erwachsenwerden	74
Musik	75
Zauberei.....	75
Humor	75
Drama	75
<i>Zielgruppe</i>	75
6–10 Jahre	75
8–12 Jahre	75
10–14 Jahre	75
14 Jahre und älter	76
<i>Dauer</i>	76
abendfüllend	76
Einakter (bis 50 Min.).....	76
Kurzoper (unter 30 Min.)	76
Impressum.....	77

Abkürzungen

Holzbläser

Fl	Flöte
Picc	Piccolo
Afl	Altflöte
Ob	Oboe
EH	Englischhorn
Kl	Klarinette
Es-Kl	Klarinette in Es
Bkl	Bassklarinetten
Sax	Saxophon
Fg	Fagott
Kfg	Kontrafagott
Bfl	Blockflöte

Blechbläser

Hr	Horn
Trp	Trompete
Krnt	Kornett
Pos	Posaune
BPos	Bassposaune

Schlagwerk

Pkn	Pauken
Schlz	Schlagzeug
Tr	Trommel
klTr	kleine Trommel
grTr	große Trommel
Militärtr	Militärtrommel
Bk	Becken (einzeln)
Bkn	Becken (mehrere/Paar)
Crot	Crotales
Gisp	Glockenspiel
Holzbl	Holzblock
Kast	Kastagnetten
Kuhgl	Kuhglocke
Lotusfl	Lotusflöte
Röhrengl	Röhrenglocke
Tamb	Tambourin
TamT	Tam-Tam
Tempelbl	Tempel-Block
Tgl	Triangel
TomT	Tom-Tom
Vib	Vibraphon
Xyl	Xylophon

Saiteninstrumente

Str	Streicher
Vln	Violine
Vla	Viola
Vlc	Violoncello
Kb	Kontrabass
Hrf	Harfe
Git	Gitarre
BGit	Bassgitarre

Tasteninstrumente

Klv	Klavier
Cel	Celesta
Cemb	Cembalo
Org	Orgel
Keyb	Keyboard
Synth	Synthesizer

Stimmungen

W	weiblich [Kindersolistin]
M	männlich [Kindersolist]
S	Sopran
KolS	Koloratursopran
Mez	Mezzosopran
A	Alt
T	Tenor
Bar	Bariton
BBar	Bassbariton
B	Bass

Sonstiges

E-	elektronisch
gem.	gemischt
gr	groß
kl	klein
hd	-händig
min.	mindestens
max.	maximal

Standardreihenfolge Instrumentation:

Fl.Ob.Kl.Fg—Hr.Trp.Pos.Tuba—Schlz—andere—VlnI.VlnII.Vla.Vlc.Kb

Sofern nichts anders vermerkt, sind Noten und Aufführungsmaterial sämtlicher Werke leihweise erhältlich.

Katalog-Empfehlungen

ADAMS, John (* 14.02.1947 Worcester/MA)

I was looking at the ceiling and then I saw the sky (1995)

110'

Songplay in zwei Akten

Libretto und Songtexte von June Jordan (engl.)

Uraufführung

03.05.1995 Zellerbach Playhouse, University of California, Berkeley

Inszenierung: Peter Sellars

Musikalische Leitung: Grant Gershon

Paul Drescher Ensemble

Besetzung

3Mez, hoherT, T, 2Bar

2Reeds(I=Kl,Bkl,II=ASax)—3Keyb(I=Klv/Sampler,II=Sampler,III=Synth)—Git(=E-Git)—Kb(=E-BGit)—

Drum-Kit(=MIDI-Drums)

Rollen

TIFFANY, eine weiße Polizeireporterin

Mezzosopran

MIKE, ein weißer Polizist

Bariton

LEILA, eine schwarze Universitätsabsolventin,

die als Sexualberaterin in einer Abtreibungsklinik arbeitet

Mezzosopran

RICK, ein amerikanischer Pflichtverteidiger vietnamesischer Herkunft

hoher Tenor

DAVID, ein schwarzer Baptistenprediger

Bass

DEWAIN, ein schwarzer ehemaliger Anführer einer Gang

Bariton

CONSUELO, inoffiziell aus El Salvador eingewanderte Mutter von zwei Kindern

Mezzosopran

Ort und Zeit

Los Angeles/Kalifornien, in den 1990ern

Handlung

In einer ärmlichen Siedlung in Los Angeles wird das Leben sieben junger Personen miteinander verknüpft, als Dewain, der frühere Anführer einer Gang, vom Polizisten Mike wegen Diebstahls von zwei Flaschen Bier festgenommen wird. Er war gerade nach Hause geeilt, um seine Freundin Consuelo zu treffen, eine illegale Einwanderin, die aus politischen Gründen aus El Salvador geflohen ist; sie ist die Mutter seines Babys. Sollte Dewain für sein kleines Delikt, seine dritte Straftat, belangt werden, erwartet ihn eine hartes Urteil. Dewains Verhaftung durch Mike wird für eine Sendung eines lokalen Fernsehsenders, moderiert von Tiffany, auf Video aufgezeichnet. Tiffany hat Interesse an Mike, doch es bleibt unerwidert. Derweil stellt David, ein charismatischer örtlicher Prediger, Leila nach, die als Aktivistin für ihre Gemeinschaft kämpft. Rick, Dewains Pflichtverteidiger, hält ein leidenschaftliches Plädoyer für seine Freilassung. Da erschüttert ein Erdbeben die Stadt; in der folgenden Krise prüfen alle ihre Gefühle. David wird bewusst, wie sehr er Leila liebt. Mike gibt zu, dass er schwul ist; Tiffany wendet sich Rick zu, dem sie bei der Gerichtsverhandlung den Kopf verdreht hat. Consuelo will Dewain überreden, mit ihr nach El Salvador zu gehen, doch er entscheidet sich zu bleiben.

Empfohlene Aufnahmen:

Young Opera Company Freiburg / The Band of Holst Sinfonietta / Klaus Simon

Naxos 8.669003-04

Kaufausgabe

Libretto (engl.) ISBN 978-0684804224

AKYOL, Taner (* 1977 Bursa)

Ali Baba und die vierzig Räuber (2011–12)

Kinderoper in 2 Akten (7 Bildern)

Libretto von Çetin İpekkaya und Marietta Rohrer-İpekkaya (dt.-türk.)

Uraufführung

28.10.2012 Komische Oper Berlin

Rollen

ALİ BABA	Bass
ROSA, Ali Babas Frau	Sopran
VEHBİ, Ali Babas und Rosas Sohn	Tenor
KARAKAÇAN, Ali Babas treuer Esel	türkischer Sängerdarsteller (Tenorlage)
KASIM, Ali Babas großer Bruder	Bariton
AYŞE, Kasims Frau	Mezzosopran
ŞİRİN, Sklavin im Hause von Kasım	Koloratursopran
RÄUBERHAUPTMANN	Bass
PAZARBAŞI, Chef des Basars	Bass
MEISTER İDRİS, Schneider	Bariton
TOMTOM OSMAN, ein etwas dümmlicher Räuber	Sopran
KINDER auf dem Basar und in der Kleinstadt	
TANZGRUPPE	
Aus dem Kinderchor:	
40 RÄUBER	
Aus dem Chor:	
VERKÄUFER, KÄUFER, HÄNDLER, TRÄGER, WASSERVERKÄUFER, BEWOHNER der Kleinstadt,	
5 DIENER Kasims, KAFFEEHAUSBESITZER, KAFFEEHAUSLEHRLING, SİMİTÇİ (Sesamringverkäufer)	
Aus dem Orchester:	
MUSIKER beim Fest	

Ort und Zeit

Basar – Wald und Höhle – In Kasims Haus – Kleinstadtplatz

Handlung

„Sesam, öffne dich!“ Mit dieser erlauschten Zauberformel öffnen der arme, aber pfiffige Ali Baba und sein treuer Begleiter, der Esel Karakaçan, die Höhle des grimmigen Räuberhauptmanns und seiner berüchtigten 40 Räuber, in der sie unermessliche Schätze entdecken. Klug und bescheiden, wie er ist, „klaut“ Ali Baba den Räubern nur wenig. Rosa, Ali Babas Frau, kann es kaum fassen, dass ihr Mann statt Holz Gold mit nach Hause gebracht hat. Dumm nur, dass Ali Babas gieriger Bruder Kasim und dessen ehrgeizige Frau Ayşe von der unglaublichen Entdeckung Wind bekommen. Kasım lässt nicht locker, bis Ali Baba ihm den Weg zur Höhle samt Zauberformel verraten hat. In der Räuberhöhle vergisst Kasım jedoch vor lauter Gier die so wichtige Zauberformel und wird von den Räubern auf frischer Tat ertappt. Ali Baba und Karakaçan finden den Vermissten in vier Teile geteilt. Voller Trauer sammeln sie die Leichenteile zusammen, um sie nach Hause zu bringen. Dabei werden auch sie von den Räubern überrascht, denen sie nur mit knapper Not dank ihres Erfindungsreichtums entkommen können.

So haben Ali Baba und seine Familie samt Esel nicht nur den Verlust von Kasım zu beklagen, sondern sehen sich alsbald auch von den Räubern verfolgt, die sich auf die Suche nach den unbekanntem Eindringlingen gemacht haben. Aber wie soll man nun Nachbarn und Bekannten den viergeteilten Kasım erklären? Şirin, die kluge Sklavin aus Kasims Haus, die Ali Babas Sohn Vehbi liebt, hat eine Idee: Verkleidet als Mann bittet sie den Schneider İdris um Hilfe und bringt ihn mit verbundenen Augen zu Kasims Haus, damit er die Teile Kasims wieder zusammennäht. Der geschwätzigste İdris führt jedoch

unbeabsichtigt auch die Räuber zu Kasims Haus. Beim abendlichen Fest auf dem Dorfplatz anlässlich der Freilassung Şirins aus der Sklaverei wollen sie furchtbare Rache an den Eindringlingen üben. Doch Dank der List Şirins und der tatkräftigen Mithilfe Vehbis sowie Karakaçans gelingt es, alle Räuber samt Räuberhauptmann zu überwältigen und in einem ausgelassenen Fest den guten Ausgang der Geschichte zu feiern.

Ulrich Lenz / Komische Oper Berlin

de ARRIAGA, J. C. (* 27.01.1806 Rigoitia [Bilbao], † 17.01.1826 Paris)
Anna-Sophie BRÜNING / Paula FÜNFECK

Die arabische Prinzessin

oder Das wiedergeschenkte Leben (2008)

90'

Märchenoper in zwei Akten

mit Musik von Juan Crisóstomo de Arriaga

Konzept und musikalische Einrichtung von Anna-Sophie Brüning

Libretto von Paula Fünfeck nach einem arabischen Märchen; arabische Übersetzung von Mohamad Abu Zeid (dt., arab., engl.)

Uraufführung

14.07.2009 Cultural Palace, Ramallah

Inszenierung: François Abou Salem & Paula Fünfeck

Musikalische Leitung: Anna-Sophie Brüning

Kinderchöre aus Ramallah und Umgebung

Jugendorchester der Barenboim-Said Foundation

Besetzung

S, T, Kindersopran, 3 Sprechrollen; Kinderchor

2(II=Picc).2.2.2—2.2.3.0—Pkn—Str

Bühnenmusik (opt. oder aus dem Orchester): 1.Picc.2.2.2—2.2.1.0—Schlz: *Tgl, klTr, grTr mit Bk*

Rollen

AMIRAH, eine Prinzessin

Sopran

JAMIL, ein Fischverkäufer

Tenor

SAFAH, Amirahs Lieblingsdienerin

Sopran

Die Großmutter

Sprechrolle (evtl. Sängerin der Safah als Doppelrolle)

Der Fremde / Schillernder Vergessensfürst

Sprechrolle

Das Kind

Sprechrolle

Partymaus und Partylöwe

Soli aus Pantomimengruppe (mit Sprechanteil)

„Meeresballett“: Fische, Seeungeheuer, Möwen

Pantomimengruppe (kleine Kinder)

Hofstaat des Fürsten

Pantomimengruppe

Dienerinnen, Fischer/Fischverkäufer,

Straßenkinder, Hochzeitsgesellschaft

und Hofstaat

Chor

Handlung

Der Sohn eines armen Fischers will nichts lernen, alle Lehrer verzweifeln an ihm. Allerdings ist er so schön und seine Stimme klingt so lieblich, dass er trotz seiner bescheidenen Herkunft das Herz einer Prinzessin erobert. Denn die Rufe, mit denen er seine Plötzen, Heringe und Thunfischschwänze anpreist, klingen tausendundeinmal schöner als die prächtigsten Schluchzer des Hofsängers, und wer hören muss, der will auch sehen. Die Prinzessin sieht den Fischer, und als sie ihn erst gesehen hat, kann sie nur noch fühlen. Ihn zu betrachten, der vollkommenen Anmut seiner schlichten Gesten, mit der er ohne den Anflug von Eitelkeit seinem schlichten Tagewerk nachgeht, das zerreißt der Sultana das Herz vor Verlangen, und sie beschließt, diesen Jungen koste es was es wolle zu einem Prinzen zu machen und zum Mann zu nehmen. Jedoch nicht alles lässt sich so leicht nehmen wie ein Stück Halva: Große Abenteuer und manch schmerzhafter Lernprozess stehen beiden Liebenden bevor, ehe sie dauerhaft zueinander finden.

Paula Fünfeck

Anmerkungen

Wir haben uns entschlossen, für dieses erste Opernprojekt der Barenboim-Said Foundation zwar ein Libretto in Auftrag zu geben, aber keine neue Komposition – bei einem einjährigen Vorlauf wäre die Zeit

dazu zu knapp gewesen –, sondern auf bereits existierende Musik des spanischen Komponisten J. C. de Arriaga (1806–1826) zurückzugreifen und aus einigen seiner Werke ein Opernpasticcio zusammenzustellen. In dieses integrieren wir traditionelle arabische Musik, gespielt von Musikern aus der Region. Die Musik des mit 19 Jahren verstorbenen, gerne als „spanischer Mozart“ bezeichneten Arriaga ist besonders unter Streichern wegen seiner herrlichen Quartette geschätzt. Weniger bekannt ist seine Sinfonie und gänzlich ungespielt sind seine Gesangsszenen, Chorstücke und kleinen Gelegenheitskompositionen, die bis in die jüngste Zeit nur als Autographe zur Verfügung standen und die wir für diese Oper eingerichtet haben. Die Fundación Vizcaina Aguirre hat uns hierbei großzügig unterstützt. Arriagas Musik eignet sich für dieses Projekt hervorragend. Sie ist – gleich der Mozarts – für Jugendliche wie für Erwachsene unmittelbar zugänglich und leicht fasslich, dabei aber von höchstem Niveau. Mit Arriaga kommt darüber hinaus die so wichtige spanische Komponente in unser Spiel. Auch wenn aus späterer Epoche stammend, symbolisiert sie doch das Land, in dem bis zum Ende des 15. Jahrhunderts die drei monotheistischen Religionen friedlich und im Dialog nebeneinander existierten. Ein Dialog, der heute dringender denn je gefordert ist, und zu dem wir mit unserem Projekt beitragen wollen.

Anna-Sophie Brüning

Die Oper wurde entwickelt unter dem Titel „Die Sultana von Cádiz“ und uraufgeführt (in arabischer Sprache) unter dem Titel „The Story Behind the Tale“.

Pressestimme

In der „Arabischen Prinzessin“ geht es unter anderem um Streit und Versöhnung. Es ist die Liebesgeschichte der Prinzessin Amirah und des Fischers Jamil, die zuerst gegen alle Standesregeln heiraten, sich dann zankend entzweien, so dass Jamil ins Reich des bösen Fürsten flieht, bis sie schließlich wieder zusammenfinden ... Anna-Sophie Brüning hat 2009 für die Barenboim-Said- Stiftung aus Stücken von Juan Crisóstomo de Arriaga diese Nummernoper gestrickt. Die Musik des Spaniers passt gleich in zweifacher Hinsicht zu diesem Märchen. Arriaga war selbst noch sehr jung, als er seine Musik schrieb – der als „spanischer Mozart“ apostrophierte Wunderkindkomponist starb 1826 mit 19 Jahren. Und die Leichtigkeit und das sanfte, klassische Pathos fügen sich perfekt mit dem arabischen Märchen zusammen, auf dem die Geschichte basiert. Das Gewandhausorchester unter Andreas Schüller spielt Arriagas erstaunliche Stücke glänzend. Auch die Gesangsleistungen sind überzeugend ... Lotte de Beer hat das Stück blitzgescheit und humorvoll inszeniert. Diese Produktion ist in jeder Hinsicht gelungen, weswegen man sie Kindern und ihren Eltern nur empfehlen kann. Sie werden viel zu lachen haben, manches zum Nachdenken – und nicht zuletzt auch einiges über die Oper, ihre Klangsprache und ihren Zauber, ja über das Wesen der Kunst erfahren. Aber das geschieht so unaufdringlich, dass man es fast nicht bemerkt. So muss man es machen. (Benedikt Leßmann, Leipziger Volkszeitung, 24.05.2011)

BARAB, Seymour (* 09.01.1921 Chicago)

Little Red Riding Hood (1962)

50'

(Rotkäppchen)

Kinderoper in einem Akt

Libretto vom Komponisten nach dem Märchen (engl., dt.)

Uraufführung

13.10.1963 New York

Music Theatre for Children

Besetzung

lyrS, dramMez, Bar

1(=Picc).1.2.1—2.1.1.0—Pkn.Schlz(1)—Hrf—Str

Rollen

ROTKÄPPCHEN

Sopran

MUTTER / GROSSMUTTER

Mezzosopran

WOLF / JÄGER

Bariton

Ort und Zeit

Zu irgendeiner Zeit. Eine ländliche, waldige Gegend

Handlung

Rotkäppchens Mutter schickt ihre Tochter mit ein paar Leckereien zur Großmutter. Rotkäppchen nimmt es im Wald mit der Zeit nicht so genau, singt mit einer Spottdrossel und pflückt Erdbeeren. Da taucht der Wolf auf, versichert Rotkäppchen, dass er kein Fremder ist und spricht sie mit Namen an. Erleichtert erzählt ihm Rotkäppchen von ihrer Großmutter. Der Wolf heuchelt Interesse und Mitleid. Als er erfährt, welche Köstlichkeiten Großmutter erwarten, zieht sich ihm der Magen zusammen – er ist allergisch gegen Süßigkeiten. Zerknirscht macht er sich auf den Weg zu Großmutter Haus, um sie zu verspeisen und sich Rotkäppchen als Nachtisch schmecken zu lassen.

Der Wolf kommt als erster bei der Großmutter an. Er jagt sie quer durch die Wohnung, bis sie sich im Schrank versteckt. So verkleidet er sich als Großmutter. Da trifft Rotkäppchen ein. Er schnappt sie sich, doch sie beginnt von den Erdbeeren zu erzählen, die sie im Wald gefunden hat. Als der Wolf etwas von süßen Früchten hört, verschwindet sein Appetit plötzlich, und Großmutter und Rotkäppchen unterhalten sich so lange über die Erdbeeren, bis der Wolf aus dem Haus kriecht. Ein Jäger und Rotkäppchen verfolgen und töten ihn.

Kaufausgabe

Klavierauszug (engl.) ISMN 979-0-051-95330-1

BIBER, Henrich Ignaz Franz (* 1644 Böhmen, † 03.05.1704 Salzburg)

Anna-Sophie BRÜNING / Paula FÜNFECK

Himmelsgeigen und Höllenfeuer (2011–12)

Ein barockes Opernpasticcio für junge Leute mit Musik von Heinrich Ignaz Franz Biber
Konzept und musikalische Einrichtung von Anna-Sophie Brüning

Libretto von Paula Fünfeck (dt.)

Try-out

Dezember 2011 Adelsheim

Inszenierung: Paula Fünfeck

Musikalische Leitung: Anna-Sophie Brüning

Solisten / Landesjugendorchester Baden-Württemberg / Insassen der JVA Adelsheim

frei zur Uraufführung

Besetzung

Blockflöten (optional Oboen)—2Trp.3Pos—Pkn.Schlz—Str

Rollen

STAINER

Bassbariton, optional auch Kind mit Sopran

MARGARETE

Sopran

KANTOR

Tenor

VALENTINA

Mezzosopran

AMOR

optional gesungen (Sopran)

PRIESTER / VATER

Bass

ein Tannenbaum

optional gesungen (Sopran, optional Counter)

Volk, Chorknaben

Jugendchor, Kinderchor, Laien ... optional

Ort und Zeit

1636

Handlung

Amor, der Gott der Liebe, ist auf Jobsuche. Es herrscht Krieg in Europa. Amor durchstreift die Lande und stolpert statt über blühende Teenager, denen er seine Pfeile in die Brust schießen könnte, über Leichenberge. Sein fiedelnder Konkurrent, der Knochenmann, kommt ihm unerbittlich zuvor und spielt den Soldaten zu ihren tödlichen Tänzen auf. Zu Tausenden tanzen sie in die Grube, Tote geben für Tote das Leichentuch ab.

In einem Tiroler Dorf macht der unterbeschäftigte Amor endlich Beute: der 18jährige Bergmannssohn Jakob Stainer und die Nachbarstochter Margarete laufen ihm direkt in die Schusslinie. Jakob hat bisher nichts anderes im Sinn gehabt als die Formen und Rundungen von Geigen und Celli, er will schließlich Geigenbauer werden. Doch, einmal von Amors Pfeil getroffen wird er ein besessener Liebender, brennend verliebt in Magarete und in das Instrument, das seine Liebste für ihn verkörpert: die Violine. Ihr Haar erscheint ihm als das perfekte Material zum Bespannen seiner Bögen.

Er wird der bedeutendste Geigenbauer seiner Zeit werden, den sogar der Tod um seine Instrumente beneidet. Doch bis es soweit ist, wird Jakob noch den Kantor einer Tiroler Singschule zu lebenslanger Eifersucht anstacheln, er wird der Ketzerei angeklagt und flieht vor den Werbem des Kaisers nach Venedig. Dort soll er die hässliche Tochter eines berühmten italienischen Geigenbauers heiraten ...

Anmerkungen

Heinrich Ignaz Franz Biber: Der hauptsächlich als Schöpfer herrlicher Violinsonaten bekannte Komponist hat uns eine überwältigende Fülle von Kammermusiken, sakralen Werken und sogar eine Oper

hinterlassen. Die gleichermaßen tragische wie komische Handlung rankt sich anhand historischer Überlieferungen um das Leben des Tiroler Geigenbau-Genies Jakobus Stainer, der ein bewegtes und bewegendes Leben hatte. Amor sucht nicht nur nach Beute für seine Pfeile, er nimmt auch eine Art Erzählfunktion ein und führt durch die Handlung der Oper. Er erläutert auf unterhaltsame Weise historische Zusammenhänge und lokale Sitten, ohne die viele Aspekte der Geschichte nicht unmittelbar verständlich wären. Der 26 Jahre jüngere Komponist Heinrich Ignaz Franz Biber, der immer wieder Instrumente bei Stainer bestellte und dessen eigenes Leben durch eine Begegnung mit Jakob Stainer eine unerwartete Wendung nimmt, wird kurz die Bühne seiner eigenen Oper betreten.

BRITTEN, Benjamin (* 22.11.1913 Lowestoft, † 04.12.1976 Aldeburgh)

Albert Herring op. 39 (1947)

137'

Komische Oper in drei Akten (fünf Bildern)

Libretto von Eric Crozier frei nach einer Novelle von Guy de Maupassant;
dt. Übersetzung von Fritz Schröder (engl., dt., frz., ital., poln., schwed., fläm., finn., ungar., bulg.)

Uraufführung

20.06.1947 Glyndebourne
Inszenierung: Frederick Ashton
Musikalische Leitung: Benjamin Britten
English Opera Group

Besetzung

2S, 2Mez, A, 2T, 2Bar, B; Kinderrollen: 1M, 2W
1(=Picc,Afl).1.1(=Bkl).1—1.0.0.0—Schlz(1)—Hrf—Klv(=Conductor)—2Vln.Vla.Vlc.Kb

Rollen

LADY BILLOWS, eine stattliche, unduldsame und herrische ältere Dame	Sopran
FLORENCE PIKE, ihre Haushälterin	Alt
Miss WORDSWORTH, Schulvorsteherin, 38 Jahre alt	Sopran
Mr. GEDGE, Pfarrer, 45 Jahre alt	Bariton
Mr. UPFOLD, Bürgermeister von Loxford	Tenor
Mr. BUDD, Chef der Ortspolizei	Bass
SID, Metzgerbusche	Bariton
ALBERT HERRING, 22 Jahre alt	Tenor
NANCY WATERS, Bäckerstochter, 26 Jahre alt	Mezzosopran
MRS. HERRING, Alberts Mutter, Besitzerin eines Gemüsegeschäfts	Mezzosopran
EMMIE,	Sopran
SISS und	Sopran
HARRY, Schulkinder aus Loxford, 15, 13 und 12 Jahre alt	Knabensopran

Ort und Zeit

Loxford, ein kleines Marktstädtchen der Grafschaft East Suffolk, im April und Mai des Jahres 1900
(Frühstücksraum bei Lady Billows – Mrs. Herrings Gemüseladen – Festzelt im Pfarrgarten)

Handlung

In einem Marktflücken in Suffolk treffen sich Pfarrer Gedge, Polizeichef Budd, Bürgermeister Upfold und die Schulvorsteherin Miss Wordsworth bei Lady Billows, um auf ihr Geheiß eine Maikönigin zu ernennen, um die Bewohner zu mehr Keuschheit zu ermuntern. Jeder einzelne Kandidat, der vorgeschlagen wird, wird von Lady Billows' Haushälterin, Florence Pike, verdammt; sie ist mit diversen Berichten über ihr unwürdiges Verhalten bewaffnet. Schließlich bleibt niemand mehr übrig. Man schlägt stattdessen einen Maikönig vor und entscheidet sich für Albert Herring – untadeliger Sohn einer verwitweten Gemüsehändlerin. Die Gruppe informiert Albert und seine Mutter in ihrem Geschäft. Vergeblich versucht der schüchterne junge Mann seine Ernennung abzulehnen.

Bei den Feierlichkeiten in einem Zelt im Pfarrhausgarten bereichert der Metzgergehilfe Sid Alberts Limonade mit einem Schuss Alkohol, so dass Alberts Beitrag zu dem Ereignis vornehmlich aus Schluckauf und Schweigen besteht. Später, wieder im Geschäft, beobachtet Albert neidvoll die Zuneigung zwischen Sid und seiner Freundin Nancy und bricht mit seinem Preisgeld in der Tasche zu einem kleinen Abenteuer auf.

Am folgenden Nachmittag wächst die Besorgnis über Alberts Ausbleiben. Die Polizei wird verständigt. Schließlich kommen die hastigen Dorfbewohner überein, er müsse ein schlimmes Ende gefunden haben, und stimmen Klagen an. Da taucht Albert auf und bekommt für seine unerlaubte Abwesenheit gehörig die Leviten gelesen; die gesetzte, wohlstandige Gesellschaft reagiert voll Abscheu, als sie von seiner Zecherei in Kneipen erfahren. Albert aber schämt sich nicht im Geringsten und feiert seine neu gewonnene Freiheit, indem er drei Kinder aus dem Dorf in seinen Lebensmittelladen einlädt und ihnen Pfirsiche gibt. Als Schlussgeste wirft er den Orangenblütenkranz für den Maikönig ins Publikum.

Empfohlene Aufnahme

Peter Pears / Sylvia Fisher / Johanna Peters / John Noble / Owen Brannigan /
English Chamber Orchestra / Benjamin Britten
Decca 421 8492

Kaufausgaben

Studienpartitur (HPS 854) ISMN 979-0-060-01385-0
Klavierauszug (engl.) ISMN 979-0-060-01386-7
Libretto (dt.) ISMN 979-0-2025-1930-1
Libretto (engl.) ISMN 979-0-060-01388-1

BRITTEN, Benjamin

Let's Make an Opera (1949)

(Wir machen eine Oper)

Ein Spiel für die Jugend

zusammen mit der „Oper „Der kleine Schornsteinfeger“ (The Little Sweep) op. 45

130'

Die Oper kann auch separat aufgeführt werden (s.u.).

Text von Eric Crozier; dt. Übersetzung von Bettina Hürlimann-Kiepenheuer (engl., dt., frz., ital.)

Uraufführung

14.06.1949 Jubilee Hall, Aldeburgh

Inszenierung: Basil Coleman & Stuart Burge

Musikalische Leitung: Norman Del Mar

English Opera Group

Besetzung

Erwachsenenrollen: 2S, A, T, B; Kinderrollen: 4M, 2W; mit Publikumsbeteiligung

Schlz(1)—Klv(4hd)—2Vln.Vla.Vlc.Kb

(auch Fassung für Klavierduo mit oder ohne Schlagzeug von Arthur Oldham)

Rollen

GLADYS PARWORTHY

Alt

NORMAN CHAFFINCH, Komponist

Bass

MAX WESTLETON

Tenor

PAMELA WILTON

Sopran

ANNE DOUGALL

Sopran

Mr. HARPER

Sprechrolle

JOHN

Knabensopran

BRUCE

Knabensopran

MONICA

Mädchensopran

PETER

Knabensopran

MAVIS

Mädchensopran

RALPH

Knabensopran

Rollen in der Oper: siehe „Der kleine Schornsteinfeger“

Ort und Zeit

Der Salon von Gladys Parworthy, Mitte des 20. Jahrhunderts

Handlung

Gladys Parworthy erzählt ihren Gästen – einigen Kindern und ihrem Freund, dem Komponisten Norman Chaffinch – die Geschichte des kleinen Schornsteinfegers, die sich in in Suffolk zutrug, als ihre Großmutter noch ein kleines Mädchen war. Die Geschichte gefällt allen, und Norman möchte eine Oper daraus machen, bei der alle mitwirken können. Sie verteilen die Rollen unter sich und besprechen, was sie während der nächsten zehn Monate tun müssen, um die Oper zur Aufführungsreife zu bringen.

In der nächsten Szene beginnt Norman mit den Proben und vergibt die Rolle des Schornsteinfegergehilfen Clem an Max Westleton, einen Büroangestellten aus dem Ort.

Im zweiten Akt findet die Generalprobe statt, und das Publikum wird aufgefordert einige der Lieder mitzusingen. Im Schlussakt wird dann die Oper aufgeführt (Inhaltsangabe: siehe „The Little Sweep“).

BRITTEN, Benjamin

The Little Sweep op. 45 (1949)

45'

(Der kleine Schornsteinfeger)

Die Oper aus „Let's Make an Opera“ (Wir machen eine Oper)

Das Werk kann zusammen mit einem einleitenden zweiaktigen Theaterstück aufgeführt werden (s.o.).

Libretto von Eric Crozier; dt. Übersetzung von Bettina Hürlimann-Kiepenheuer (engl., dt., frz., ital., türk., tschech., finn., bulg.; zusätzliche Übersetzungen der Publikumslieder erhältlich: dän., norw., schwed.)

Uraufführung

14.06.1949 Jubilee Hall, Aldeburgh (s.o.)

Besetzung

Erwachsenenrollen: 2S, A, T, B; Kinderrollen: 4M, 2W; mit Publikumsbeteiligung

Schlz(1)—Klv(4hd)—2Vln.Vla.Vlc.Kb

(auch Fassung für Klavierduo mit oder ohne Schlagzeug von Arthur Oldham)

Rollen

BLACK BOB, ein brutaler Schornsteinfegermeister	Bass
CLEM, sein Sohn und Gehilfe	Tenor
SAM, ihr neuer Lehrling	Knabensopran
MISS BAGGOTT, die Haushälterin von Iken Hall	Alt
JULIET BROOK, 14 Jahre alt	Sopran
GAY BROOK, 13 Jahre alt	Knabensopran
SOPHIE BROOK, 10 Jahre alt	Mädchensopran
ROWAN, Kindermädchen der Vettern und Kusinen aus Woodbridge	Sopran
JONNY CROME, 14 Jahre alt	Knabensopran
HUGHIE CROME, 8 Jahre alt	Knabensopran
TINA CROME, 8 Jahre alt	Mädchensopran
TOM, der Kutscher von Woodbridge	Bass
ALFRED, der Gärtner von Iken Hall	Tenor

Ort und Zeit

Das Kinderzimmer von Iken Hall, Suffolk, im Januar 1810

Handlung

Die Haushälterin Miss Baggott zeigt dem Schornsteinfegermeister Black Bob, seinem Gehilfen Clem und dem neuen Schornsteinfegerjungen Sam, wo sie mit ihrer Arbeit anfangen sollen. Black Bob und Clem schicken den weinenden Sam in den Schornstein und lassen ihn alles machen. Er bleibt jedoch stecken, und die Kinder des Hauses, Juliet, Gay und Sophie Brook mit ihren Freunden John, Hugh und Tina Crome, hören seine Schreie. Als sie den schmutzigen kleinen Jungen aus dem Schornstein befreit haben, beschließen sie, ihn auch vom Schornsteinfegen zu befreien. Zuerst erwecken sie den Anschein, Sam sei weggelaufen, dann verstecken sie ihn vor Miss Baggott und den zurückkehrenden Schornsteinfegern. Später, als die Luft rein ist, weihen sie Rowan, das gutherzige Kindermädchen der Cromes, in ihr Geheimnis ein. Sam wird gewaschen, eingekleidet und bekommt etwas zu essen. Nun wird beratschlagt, wie man ihn nach Hause schaffen kann. Am nächsten Morgen verstecken Rowan und die Kinder Sam in einer Truhe und schmuggeln ihn darin aus dem Haus.

Empfohlene Aufnahme

David Hemmings / Jennifer Vyvyan / Peter Pears / Nancy Evans / Alleyn's School Choir / English Opera Group / Benjamin Britten
Decca 436 3932

Kaufausgaben

Studienpartitur (HPS 776) ISMN 979-0-060-01460-4

Klavierauszug (engl.) ISMN 979-0-060-01461-1

Libretto (engl.) ISMN 979-0-060-01463-5

einstimmige Publikumslieder (dt.) ISMN 979-0-2025-1922-6

einstimmige Publikumslieder (engl.) ISMN 979-0-060-01462-8

BRITTEN, Benjamin

Noye's Fludde op. 59 (1957)

50'

(Noahs Flut)

Das Chester Miracle Play, in Musik gesetzt
für Erwachsenen- und Kinderstimmen, Kinderchor, Kammerensemble und Jugendorchester

Text aus den „English Miracle Plays, Moralities and Interludes“; dt. Übersetzung von Ludwig Landgraf
(engl., dt., frz., ital., port., span.)

Uraufführung

18.06.1958 Pfarrkirche, Orford/Suffolk (Aldeburgh Festival)

Inszenierung: Colin Graham

Musikalische Leitung: Charles Mackerras

Schüler aus East Suffolk / English Opera Group

Besetzung

A, BBar, Sprechrolle; Kinderrollen: 3M, 3W; Chor

Professionelles Orchester:

ABlfl—Pkn—Klv(4hd)—Org—2Vln.Vla.Vlc.Kb

Kinder-/Amateurorchester:

BlflChor—Blechbläserchor(4stimmig)—Schlz*—Str(chorisch:VlnI,II,III.Vla.VclI,II.Kb)

* 12 Handglocken in Es (6 Spieler), grTr, TenorTr, klTr, Tamb, Bkn, Tgl, Peitsche, Gong, Tempelbl,
Windmaschine, Sandpapier, Tassen (hängend)

Rollen

Die STIMME GOTTES

Sprechrolle

NOAH

Bassbariton

FRAU NOAH

Alt

SEM, HAM und JAPHET

Knabensoprane

Ihre FRAUEN

Mädchensoprane

Klatschbasen

Mädchensoprane

Chor der Tiere und Vögel

Kinder (SATB)

Gemeinde

Handlung

Nachdem die Gemeinde den Choral „Lord Jesus, think on me“ (Herr Jesus, denk an mich) gesungen hat, ist die Stimme Gottes zu hören. Er warnt Noah, dass er beschlossen habe, die sündige Menschheit und alles, was lebt, zu zerstören – außer Noah und seiner Familie. Daher sollen sie ein Schiff nach Gottes Anweisungen bauen. Noah und seine Familie beginnen mit der Arbeit – alle bis auf seine Frau, die sich statt dessen mit ihren Freundinnen zum Trinken hingesezt hat. Inzwischen sammelt Noah getreu nach Anweisung von jeder Tierart zwei Exemplare ein, die auch brav das Schiff betreten. Da Noahs Frau sich auch weiterhin weigert, mit auf das Schiff zu kommen, tragen ihre Söhne sie an Bord – gerade noch rechtzeitig, ehe sie wie ihre immer weiter plappernden Freundinnen hinweggeschwemmt wird. Auf dem Höhepunkt der Flut singen alle den Choral „Eternal Father, strong to save“ (Ewiger Vater, deine Stärke errettet uns).

Nach vierzig Tagen schickt Noah einen Raben auf die Suche nach trockenem Land, doch er kommt nicht zurück. Dann schickt er eine Taube los, die mit einem Olivenzweig im Schnabel zurückkommt – ein Zeichen des Friedens zwischen Gott und den Menschen. Als Noah und die anderen Passagiere von Bord gehen, lässt Gott einen Regenbogen am Himmel erscheinen, als Zeichen dafür, dass die Erde niemals wieder überflutet werden soll. Alle singen den Choral „The spacious firmament on high“ (Das weite Firmament dort droben).

Empfohlene Aufnahme

Owen Brannigan / Sheila Rex / David Pinto / Darien Angadi / Stephen Alexander / Trevor Anthony /
Caroline Clack / Marie-Thérèse Pinto / Eileen O'Donovan / English Opera Group Orchestra /
Norman Del Mar
Decca 436 3972

Kaufausgaben

Partitur ISMN 979-0-060-01478-9
Studienpartitur (HPS 761) ISMN 979-0-060-01479-6
Klavierauszug (engl./dt.) ISMN 979-0-060-01480-2
Chorpartitur (engl./dt.) ISMN 979-0-060-83740-1
Chorpartitur (engl.) ISMN 979-0-060-01481-9
Gemeinde-Liedblatt (dt.) ISMN 979-0-060-11651-3
Gemeinde-Liedblatt (engl.) ISMN 979-0-060-01482-6
Buch (Aufführungshinweise, engl.) ISMN 979-0-060-83664-0

CALDWELL, Mary Elizabeth

(* 01.08.1909 Tacoma/WA, † 15.11.2003 Pasadena/CA)

A Gift of Song (1961)

65'

Eine Familien-Weihnachtsoper in drei Bildern mit Zwischenspielen

Libretto von der Komponistin (engl.)

Uraufführung

03.12.1961 Civic Auditorium, Pasadena/CA
Pasadena Symphony

Besetzung

3S, Mez, T, 2Bar; gem. Chor;
1(=Picc).1.2.1—2.1.0.0—Schlz—Hrf—Klv—Str

Rollen

KARL FRANZ FELIX, der 12 Jahre alte Sohn des Komponisten von „Stille Nacht“	Sopran (erwachsen)
ANNALISA, Karl Franz' ältere Schwester	Sopran
PAPA GRUBER (Mitte 60)	Bariton
MAMA GRUBER	Mezzosopran
CHORMEISTER WILHELM, Chorleiter im Kloster St. Peter	Tenor
Herr Chormeister Doktor Geheimrat PROFESSOR VON SCHMALLPLATZ	Bariton
RUDI, Chorknabe in St. Peter	Sopran (erwachsen)
Page	Sprechrolle
Chorknaben und Dorfbewohner	Chor (6–18)

Ort und Zeit

Hallein und Salzburg, Österreich, 1853

Handlung

Karl Franz Gruber bereitet sich auf den Besuch der Chorschule in Salzburg vor. Vor der Abfahrt bittet ihn seine Mutter, Papa Grubers Weihnachtslied zu singen – sie hat Angst, dass Karl das Lied vergisst, sobald er auf der Schule ist. Er singt „Stille Nacht“ für seine Mutter. Auf der Chorschule teilt man den Knaben mit, dass in Kürze der musikalische Gesandte des preußischen Königs eintreffen wird. Der pompös auftretende Gesandte von Schmallplatz ist auf der Suche nach einem Weihnachtslied, dessen Komponisten der König unbedingt ausfindig machen will. Als die Knaben frei haben, zeigt von Schmallplatz Chorleiter Wilhelm eine Abschrift des betreffenden Liedes – kein anderes als „Stille Nacht“.

Die Knaben werden herbeigerufen, um das neue Lied einzuüben, was zu einigen komischen Turbulenzen Anlass gibt. Bald verwickelt sich Karl in einen Streit; seine Vergünstigungen für das Weihnachtsfest werden ihm entzogen. In Ungnade gefallen, sitzt er allein und singt Papas Lied vor sich hin, was der Chorleiter zufällig mit anhört. Wilhelm bricht sofort mit Karl zum Haus der Grubers auf. Der Chorleiter bittet den Vater, das Originalmanuskript des Liedes zu finden; er erfährt jedoch, dass es verloren ist. Als das Publikum zusammen mit den Akteuren „Stille Nacht“ singt, beginnt Papa Gruber die Musik zu seinem Lied aufzuschreiben.

Kaufausgabe

Klavierauszug (engl.) ISMN 979-0-060-01575-5

COPLAND, Aaron

(* 14.11.1900 Brooklyn/NY, † 02.12.1990 North Tarrytown/NY)

The Second Hurricane (1936)

53'

Eine Spieloper in zwei Akten für Schulaufführungen

Libretto von Edwin Denby (engl.)

Uraufführung

21.04.1937 Playhouse, 466 Grand Street, New York

Inszenierung: Orson Welles

Musikalische Leitung: Lehman Engel

Music School of the Henry Street Settlement, mit Eartha Kitt

Besetzung

2S, A, 2T, Bar, B, 3 Sprechrollen; gem. Chor

1(=Picc).1.2.ASax(=TSax).1—0.2.1.0—Pkn.Schlz—Klv—singende Säge(oder Theremin)—Str

Rollen

BUTCH, ein neuer Junge in der Stadt

Tenor

FAT, ein Schlägertyp

Bass

GYP, Fats jüngerer Bruder

Bariton

LOWRIE, ein Erzgescheiter

Tenor

GWEN, ein resolutes Mädchen

Alt

QUEENIE, Klassensprecherin

Sopran

JEFF, eine schwarzer Junge vom Land

Sopran

Mr. MACLENAHAN, Butchs Vater

Sprechrolle

Miss EULALIE, die Vermittlerin in der Telefonzentrale

Sprechrolle

Chor der Oberschüler

Chor der Eltern

Chor der Mittelschüler

Ort und Zeit

Im Südosten der USA, in den 1930er Jahren

Handlung

„The Second Hurricane“ ist eine Parabel, die in den Jahren nach der Großen Depression in Amerika spielt. Eine Gruppe von Oberschülern, die nach einem Orkan als Helfer eingesetzt werden, sitzt schließlich selber fest. Auf dem Two-Willow Hill sind sie von der Außenwelt abgeschnitten, während die Flut um sie herum steigt. Zunächst gibt es noch keinen rechten Zusammenhalt in der Gruppe. Im Verlauf der Oper lernen sie zusammenzuarbeiten, nicht nur des Überlebens wegen, sondern um wahrer Freiheit willen.

Empfohlene Aufnahme

John Richardson / Omega Melbourne / Julian Liss / Steven Wertheimer / Julie Makis / Lawrence Willis / Marion Cowings / New York High School of Music and Art Soloists & Chorus / New York Philharmonic Orchestra / Leonard Bernstein

Sony 60560

Kaufausgaben

Klavierauszug (engl.) ISMN 979-0-051-95190-1

Chorpartitur (engl.) ISMN 979-0-051-95193-2

von EINEM, Gottfried

(* 24.01.1918 Bern, † 12.07.1996 Oberdürnbach/Niederösterreich)

Luzifers Lächeln (1996)

70'

Kammeroper in 20 Bildern

Libretto von Lotte Ingrisch (dt.)

Uraufführung

04.02.1998 Wiener Kammeroper

Inszenierung: Josef E. Köpplinger

Musikalische Leitung: Peter Keuschnig

Besetzung

S, Mez, 2T, Bar, BBar(Schauspieler), 2 Sprechrollen

2.0.2.2—2.2.2.0—Schlz—Git—Str

Rollen

GOLDHUT, ein Engel

Tenor

SABINETTCHEN, ein Mädchen

Sopran

LUZIFER

Mezzosopran

POLIZIST

Sprechrolle

GEFÄNGNISWÄRTER

Komiker

FETISCHIST

Tenor

TRANSVESTIT

Bariton

SODOMIT

Bassbariton/Schauspieler

Ort und Zeit

Heute

Handlung

Goldhut muss zur Strafe als Schutzengel auf die Erde, weil er sich im Himmel daneben benommen hat. Ein Schutzengel, das bedeutet die erste Stufe in der Hierarchie vor Erzengel und Cherubim bis hin zum Seraphin. Goldhut stellt sich aber auch hinieden reichlich ungeschickt an und landet prompt wegen eines Verstoßes gegen die Straßenverkehrsordnung im Gefängnis. Entmaterialisiert schlüpft er als Lichtstrahl durchs Schlüsselloch, nicht ohne vorher dem Wärter noch eine humorvolle Lektion in Sachen Himmelsleiter und Seelenwanderung erteilt zu haben. Goldhut beginnt seine Mission – und muss nun selber erst einmal einiges lernen. Denn die, die ihn brauchen, haben Probleme, die ihm gänzlich unbekannt sind: Der Fetischist liebt einen Schuh, der Sodomit statt seiner Freundin Sabinettchen einen Maikäfer und der Transvestit wäre lieber eine Frau. Und dann mischt sich auch noch Luzifer ein, der größte aller Transvestiten. Ist unser Leben nur sein Traum?

von EINEM, Gottfried

Tulifant (1984)

120'

Oper in drei Akten

Libretto von Lotte Ingrisch (dt.)

Uraufführung

30.10.1990 Ronacher-Theater, Wien

Inszenierung: Elmar Ottenthal

Musikalische Leitung: Caspar Richter

Besetzung

KoIS, S, Mez, HeldenT, Bar, B; Chor

1.1.1.1—1.2.1.1—Pkn.Schlz(3)—Klv—E-Git—Str(1.0.2.2.2)

Rollen

FRIDOLIN

lyrischer Sopran

WÜSTERICH

Heldentenor

MÜFF MÜFF

Bass

PELZCHEN

Koloratursopran, tanzend

TULIFANT

Bariton

SMARAGDA

Mezzosopran

Handlung

Ein Märchenspiel über Verzauberung und Erlösung unseres Planeten Erde:

„Versklavung der Welt durch zügellosen Machtrausch beginnt hier nicht mit dem Raub des Rheingolds, nicht mit Wotan – hier ist es ein tenoraler Gegenheld, Wüsterich, der die Erde im Größenwahn der Technologie ihrer Vernichtung zutreibt. Anstatt zum friedlichen Rhein wurde hier die Erde zu der schönen Prinzessin Smaragda, deren schönes grünes Haar und schönes grünes Gewand verschandelt und entstellt erscheinen. Sie wird noch zur seelenlosen Uhr degradiert werden, ehe ihr kleiner Sohn Fridolin zu ihrer Rettung auszieht. Dieser kindliche Jung-Siegfried ist Smaragdas Sohn – wer aber ist der Vater? Ist es Wüsterich? Ist es dessen Bruder Tulifant? Oder – hat Fridolin zwei Väter? In einem 'Ring' ist ja alles möglich. Tulifant verkörpert die pantheistische Philosophie des im Jahre 1600 in Rom als Ketzler verbrannten Mönches Giordano Bruno und glaubt an die Ideale in jeder der vier Welten, die es neben unserer Welt gibt! Zwischen diesen Welten verschwinden am Ende Wüsterich und Tulifant, um Fridolin als Symbol der Hoffnung für die Rettung der Erde Platz zu machen. Auf seiner Reise zur Erlösung der Welt begegnet Fridolin auch einem Drachen – anders als Fafner ist dieser Müff Müff ein gemütlicher, immer niesender Geselle, der in der Gestalt eines Dinosauriers die Vergangenheit verkörpert. Er versteht sich auch mit der Zukunft, Pelzchen genannt, deren Sprache aber den Wesen der Gegenwart unverständlich bleiben muss. Wird es Fridolin gelingen, eine bessere Welt zu schaffen? ... Ist es eine Oper für Kinder? Kinder sind nach Lotte Ingrisch alle, die ein offenes Herz haben und seelisch zu wachsen verstehen. Sie können auch neunzig Jahre alt sein.“ *Marcel Prawy*

Pressestimme

Mit ihrer Märchenoper will das Künstlerehepaar virtuose Unterhaltung für kindliche Gemüter bieten ... Es geht um die Rettung der Erde, die vom uneingeschränkten Fortschrittsdenken verwüstet wird. Es tut wohl, in der Kunstwelt des ausgehenden 20. Jahrhunderts ein solches Vertrauen auf das Leben vernehmen zu dürfen. (Rudolf Klein, Salzburger Nachrichten, 02.11.1990)

GLANERT, Detlev (* 06.09.1960 Hamburg)

Die drei Rätsel (2002–03)

85'

(I tre indovinelli)

Oper in zwei Akten für Kinder und Erwachsene

Libretto von Carlo Pasquini; dt. Übersetzung von Erdmuthe Brand;
französische Übersetzung von Pascal Hild (ital., dt., frz.)

Uraufführung

12.10.2003 Opernhaus, Halle

Inszenierung: Frank Martin Widmaier

Musikalische Leitung: Pavel Baleff

Besetzung

2S (M und W), S, Mez, T, 2Bar, B; Kinderchor; gem. Chor

2.0.2.2Sax.0—3Bfl—0.1.1.0—Pkn.Schlz(4–5)—Klv—E-Org—3Git—3VlnI.3VlnII.3VlnIII.3Vlc.Kb

(Die meisten Instrumente können verdoppelt werden oder mehr.)

Schlz auf der Bühne: *RührTr (3 oder mehr), Windmaschine*

Rollen

LASSO, Sohn der Popa

Junge

Prinzessin SCHARADA

Mädchen

POPA, Lassos Mutter / Wildschwein

Mezzosopran

König ZEPHALUS, Scharadas Vater / FLIEGE, ein Streithammel

hoher Bariton

SCHREI, ein Postbote / GALGENVOGEL, Lassos Freund

Tenor

Herr SUBTIL, ein Glückspieler / TARTARUS, ein Esel

Bariton

SCHLUCK, ein Säufer / AVERNUS, ein Schwein

Bass

Signora SÜSSAUER / Frau KNOCHEN, die Hofdame Scharadas

Sopran

Freunde, Alchimisten, Muschel

Kinderchor (10 oder mehr)

Gäste, Mond, Räuber,

Sterndeuter, Hellseher, Hofleute, Wachen, Meer

gemischter Chor (4,4,4,4 oder mehr)

Ort und Zeit

Märchenzeit; ein Weinkeller – ein Fluss im Wald – vor und in einem Schloss – Meeresstrand

Handlung

Der junge Lasso beschließt, in ein geheimnisvolles Reich zu gehen zu dort König zu werden, indem er der Prinzessin drei Rätselfragen stellt, die sie nicht beantworten kann. Lassos wütende Mutter gibt ihm einen vergifteten Kuchen mit auf den Weg, denn er soll besser durch sie sterben, als an seinem Unsinn zugrunde zu gehen. Auf seinem Weg durch den Wald frisst ein Wildschwein seinen Kuchen auf; so entdeckt Lasso den Plan seiner Mutter. Gleich darauf wird er von Räubern an einen Baum gefesselt, die dann das Wildschwein essen; auch sie müssen sterben. Plötzlich fällt aus dem Baum ein Mann, der sich erfolglos das Leben nehmen wollte; er befreit Lasso.

Lasso und sein neuer Freund erreichen das seltsame Königreich, und in einer großen Zeremonie stellt Lasso der Prinzessin Scharada seine drei Rätsel – die sie nicht lösen kann. Großzügig, aber auch aus wachsender Sympathie heraus gestattet er ihr, die Hilfe aller ihrer Astrologen und Alchimisten mit in Anspruch zu nehmen. Doch alle Bemühungen nützen nichts. Nochmals gibt Lasso Scharada eine Chance: beide sollen in einem Bett die Nacht verbringen; schafft er es, sie zum Lachen zu bringen, hat er endgültig gewonnen. Tatsächlich gelingt ihm dies – doch der missgünstige Hofstaat liegt schon auf der Lauer. Man hat Lassos Mutter herbeigeholt, die ihn nun erbost aus dem Bett zerrt. Ein Kampf entspinnt sich zwischen allen, und auf dem Höhepunkt vernichtet ein Erdbeben das ganze Schloss und das Königreich.

Als die Nebel sich lichten, sind Lasso, sein Freund und Scharada ganz allein am Meer, das leuchtet und zu großen Reisen einlädt. Der Freund verliebt sich in eine singende Muschel und bleibt bei ihr; Lasso und die Prinzessin ziehen fröhlich weiter in die Welt.

Anmerkungen

Die Oper „Die drei Rätsel“ ist als Gemeinschaftsarbeit zwischen professionellen und nichtprofessionellen Musikern und Sängern in allen Alterstufen ab 8 Jahren gedacht; bei der Realisierung wäre am besten immer eine Kooperation zwischen einer professionellen Institution (z. B. Opernhaus, Musikhochschule, Konservatorium etc.) und einer didaktischen Institution (z. B. Kindertheater, Musikschule etc.) anzustreben.

Am gelungensten wäre eine Aufführung zu betrachten, in der alle beschriebenen Gruppen auf der Bühne und im Orchester vertreten sind, Berufsmusiker natürlich in der Minderzahl; der Autor empfiehlt, die sechs Solorollen der Erwachsenen, sowie ausgesuchte erste Partien des Orchesters mit Profis (bzw. Lehrern oder guten Studenten) zu besetzen. Der Erwachsenen-Chor kann ein Berufschor, ein guter Laienchor, oder auch eine Mischung aus beidem sein. Dirigent und Regisseur sollten auf jeden Fall Profis sein. Es wäre sogar denkens- und wünschenswert, dass im Rahmen eines didaktischen Projektes die Bühnenbild- und Kostümentwürfe von Kindern entwickelt werden, die Ausführung dürfte aber wohl dann Profis anzuvertrauen sein.

Die Geschichte der Oper entstammt der mündlichen Märchentradition Europas. Die ersten Aufzeichnungen sind im 15. Jahrhundert zu finden, und Varianten der Geschichte sind in allen Nationen vorhanden, u. a. bei Grimm, Andersen, Hauff, die bekannteste bei Gozzi unter dem Titel Turandot. Ihr Inhalt ist eine der großen zentralen Adoleszenz-Mythen der Kulturgeschichte, die auf poetische und symbolische Weise das Entdecken einer anderen Welt – des Fremden, Unbekannten, des Gefühls – schildert; es wäre aber falsch, irgendeine Form der Erotik in die Interpretation dieses Stückes zu legen, es handelt sich vielmehr um die Schilderung eines allerersten Aufbruchs ins Unbekannte.

Das Stück ist von den Produzenten als vollgültige, große Oper anzusehen, die Reduktion irgendeines Bereiches auf vermeintlich „Kindgemäßes“ ist auf keinen Fall die Absicht der Autoren. Deshalb ist der Besuch der Oper von Kindern und Erwachsenen im Rahmen eines üblichen Theaterbetriebs sehr erwünscht, allerdings sollten die Kinder wegen des für das Verständnis theatralischer Vorgänge nötigen Abstraktionsvermögens nicht unter acht Jahren alt sein.

Die Autoren wünschen sich, daß alle Beteiligten eines solchen Projekts etwas voneinander lernen – die einen Professionalität, gutes Handwerk und Mut, die anderen Begeisterung, Hingabe und Demut.
Detlev Glanert

Pressestimmen

Der Henze-Schüler hat zum Libretto von Carlo Pasquini exzellent instrumentiert, auf Tempo und Melodie gesetzt, mit Song-Anklängen verführt und ist auch in den grotesken Zuspitzungen immer noch einschmeichelnd geblieben ... Auch die neue Glanert-Oper hat alle Voraussetzungen, um sich im Repertoire zu etablieren. (Joachim Lange, Opernwelt 12/2003)

„Die drei Rätsel“ ist keine Kinderei, sondern ein echter Glanert: Dramaturgisch geschickt zwischen atemloser Motorik und Ruhe wechselnd, brillant instrumentiert, mit einem Hang zum Grotesken – und dabei stets gut verdaulich ... Mitfühl-Theater im guten Sinne: Ein Junge verlässt das Elternhaus, um eine Prinzessin zu erobern, die drei unlösbare Rätsel von ihm fordert und sich erst unwillig, dann willig besiegen lässt ... Das Ende ist Revolution: Die überfüllte Welt der Erwachsenen bricht zusammen ... Für die Zukunft der Oper wäre diese Uraufführung ja ein schönes Modell – mit Zuschauern und Akteuren jeden Alters. (Johannes Killyen, Mitteldeutsche Zeitung, 14.10.2003)

Kaufausgaben

Libretto (dt.) ISMN 979-0-2025-3097-9

Libretto (ital.) ISMN 979-0-2025-3098-6

GLANERT, Detlev

Leyla und Medjnun (1987–88)

90'

Märchen für Musik

Libretto von Aras Ören und Peter Schneider;
italienische Übersetzung von Marco Marica und Matteo D'Amico (dt., ital.)

Uraufführung

28.05.1988 Philharmonie am Gasteig, Carl-Orff-Saal, München (Biennale)

Inszenierung: Klaus Kirschner

Musikalische Leitung: Roger Epple

Maria Husmann, Sopran / Sibrand Basa, Tenor / Ensemble für Neue Musik München

Besetzung

3S, Mez, 3T, 2Bar, Sprechrolle

1(=Afl,Picc).1(=EH).1(=Bkl).1(=Kfg)—1.0.0.0—Schlz(4)—Hrf—Klv(=Cel)—Ud—2Vln.Vla.Vlc.Kb

Rollen

LEYLA	Sopran
MEDJNUN	Tenor
VATER / JÄGER / ARZT	Bariton
MUTTER / GIRAFFE	Mezzosopran
REH / SCHÜLER	Sopran
KRIEGER / BRÄUTIGAM / HÄNDLER / SCHÜLER	Tenor
LÖWIN / HÄNDLER	Bassbariton
MORGENVOGEL / SCHÜLER	Sopran
FUCHS / HÄNDLER / SCHÜLER	Tenor oder hoher Bariton
ZENNE	Sprechrolle

Handlung

Der Zenne, ein türkischer Zauberer, erzählt das arabische Märchen aus heutiger Sicht, zynisch und unpathetisch. Er leitet das Spiel, kommentiert und bestimmt das Schicksal der Figuren: Leyla und Medjnun lieben sich, aber die Gesellschaft, in der sie leben, lässt ihre Liebe nicht zu. Medjnun ist Dichter, er ist verliebt in die Liebe, Leyla aber liebt in Medjnun den Menschen. Medjnun wird für wahnsinnig gehalten, da er in immer neuen Gedichten seine Liebe besingt. Er wird nicht verstanden und geht in die Wüste. Dort spricht er mit den Tieren, denn die Macht seiner Liebe hat ihm ihre Sprache verliehen. Ein Arzt kommt und versucht ihn zu heilen, sein Vater will ihn zurückholen – aber vergeblich. Medjnun gerät in einen immer entrückteren Zustand.

Leyla verzehrt sich in Liebe zu Medjnun, wird aber gezwungen, einen von den Eltern bestimmten Mann zu heiraten. Die Macht von Medjnuns Versen entfesselt zuletzt den Krieg um eine Liebe, die in sich nur den Tod birgt. Leyla verfällt und stirbt.

Pressestimmen

Glanert hat den symbolischen Dualismus, der dieses „Märchen für Musik“ – wie alle anderen Märchen – durchzieht, in einzigartig sich widersprechender Art aufgelöst: auf der einen Seite hat er eine sehr bewegliche Instrumentalpartitur konstruiert, reich an expressionistischen Öffnungen, an nervösen und gebrochenen Linien, aber auch an Labyrinthen, an Schwebungen, an Schweigen. Auf der anderen Seite aber hat er den Versuch durchgehend traditioneller Gesangslinien gewagt, die umschlossen sind von den Trockenheiten der Sprechtexte, die fast keinen Gefühlswert haben. (Guido Barbieri, Il Messagero, 02.08.1993)

Glanert hat bei seiner Vertonung des gut gebauten und in poetischer Sprache verfassten Librettos zweierlei zustande gebracht. Es glückte ihm, den Gang des Märchens in einen überzeugenden musikalischen Formverlauf einzuschweißen, und gleichzeitig fand er einen musikalischen Tonfall und Klänge, Klanggespinste, die in ihrer melodischen Biogsamkeit, in ihrer andauernden Zartheit, in ihrer reizvollen Farbenmischung dem zauberhaften Charakter des Märchens zur starken musikalischen Wirkung verhelfen. (Wolfgang Schreiber, Süddeutsche Zeitung, 30.05.1988)

„Leyla und Medjnun“ ist vor allem auch eine sehr ernste und sensible Annäherung an die Gedanken und Empfindungswelt eines fremden Volkes. Dabei versucht der Komponist nicht, türkische und moderne europäische Musik zum Verschmelzen zu bringen. Im Nebeneinanderstellen von zweierlei Tonsprachen scheint Fremdheit eher potenziert. Der Märchenstoff endlich mutet ganz und gar verwandelt an als eine moderne Hieroglyphe – durch keine ‘Einführung’ entzifferbar. (Hans-Klaus Jungheinrich, Frankfurter Rundschau, 30.05.1988)

HATFIELD, Stephen (* 19.11.1956 South Westminster, British Columbia)

Ann and Séamus (2006)

60'

Kammeroper in einem Akt

Libretto vom Komponisten nach dem gleichnamigen Buch von Kevin Major (engl.)

Uraufführung

01.06.2006 Reid Theatre, Memorial University of Newfoundland, St. John's

Inszenierung: Jillian Keiley

Musikalische Leitung: Susan Knight

„Shallaway“ – Newfoundland and Labrador Youth in Chorus

Besetzung

Soli: S, A, T, B; Chor (SSA)

Fl/Tin Whistle—Akkordeon—Schlz: *Bodhrán* [irische Rahmentrommel]—Vln.Kb

Rollen

Mutter JANE HARVEY

Alt

ANN HARVEY, 17 Jahre alt, das älteste Kind

Sopran

TOM HARVEY, 12 Jahre alt, der älteste Sohn

Alt

ESTHER, JOHN, JANE, ELEANOR, MARY, GEORGE und

ELIZABETH HARVEY, die anderen Kinder

Sopran- und Altstimmen

NEWCOMB, ein amerikanischer Händler

und gelegentlicher Besucher in Isle aux Morts

Mezzosopran

HENRY LANCASTER, Erster Steuermann der „Despatch“

Sopran

SÉAMUS RYAN, 18 Jahre alt, Passagier auf der „Despatch“

Tenor

MÁIRE Ó RUAIRC, Passagierin auf der „Despatch“

und Mutter eines der Kinder an Bord

Mezzosopran

HAIRYMAN, der Familienhund

stumme Rolle (Chormitglied)

Passagiere der „Despatch“, das Meer, Land u.a.

Chor (Sopran- und Altstimmen)

(Der Chor, verkörpert die verschiedenen Szenenbilder.)

Ort und Zeit

Isle aux Morts, Neufundland; Derry, Irland, 1828

Handlung

„Ann and Séamus“ beruht auf der wahren Geschichte der 17-jährigen Ann Harvey, die in Isle aux Morts an der heimtückischen Südwestküste Neufundlands lebte. Im Juli 1828 erlitt die Brigg „Despatch“, ein Schiff mit irischen Auswanderern auf dem Weg von Londonderry nach Quebec City, vor der Küste Schiffbruch. Zusammen mit ihrem Vater und ihrem zwölfjährigen Bruder rettete Ann 168 von den 211 Passagieren und Besatzungsmitgliedern. In Stephen Hatfields Text und Musik nach Kevin Majors Erzählgedicht ist Séamus Ryan einer der Passagiere des Schiffs, und seine Beziehung zu Ann stellt sie vor die schwierige Entscheidung, ob sie ihr Haus und ihre Familie verlassen und ein neues Leben beginnen oder in Neufundland bleiben soll.

JENKINS, Karl (* 17.02.1944 Penclawdd)

Eloise (1997)

70'

Eine Oper für junge Leute

Libretto von Carol Barratt (engl., dt.)

Uraufführung

06.12.1997 St James (Holland Park), London

Musikalische Leitung: Dominic McGonigal

W11 Opera

Besetzung

Fl.Kl—Hr.Trp—Schlz—Klv—Str

Rollen

ELOISE, als junges Mädchen

stumme Rolle

ELOISE, erwachsen

Kinderstimme

AMME

Kinderstimme

KÖNIGIN

Kinderstimme

SIEBEN PRINZEN, als junge Knaben

Kinderstimmen

KÖNIG

Kinderstimme

VOLHEK

Kinderstimme

SIEBEN PRINZEN, erwachsen

Kinderstimmen

DREI FREIER

Kinderstimmen

Chor der jungen Damen / Chor der Höflinge / Chor der Vampire / Chor der Distelwollspinnerinnen

Ort und Zeit

Irgendwann, irgendwo (1. Akt: ein Palast; 2. Akt: ein dunkler Wald)

Handlung

Während der Taufe der Königstochter Eloise kommen die Hexe Volhek und ihr Vampirvolk herbei, um die Königin an ihr Versprechen zu erinnern: wenn sie jemals ein Mädchen bekäme, Volhek ihre Söhne zu geben. Die Vampire schleppen die Söhne fort und Volhek verwandelt sie in Wildenten.

Einige Jahre später hört Eloise die Geschichte ihrer Taufe und macht sich auf, ihre Brüder zu befreien. Sie findet sie schließlich in einem dunklen Wald, erfährt jedoch, dass sie nur von ihrer Verwandlung erlöst werden können, wenn für jeden von ihnen ein Hemd aus Distelwolle gesponnen wird. Um ihre Bemühungen zu behindern, nimmt Volhek Eloise ihre Stimme. Trotzdem helfen ihr die Distelwollspinnerinnen, und mit ihrem Zauberlöffel beschwört Eloise drei Freier herbei, die ihr behilflich sind. Zu Volheks und der Vampire Bestürzung sind die Hemden tatsächlich bald fertig. Der königliche Haushalt trifft ein und die Prinzen werden befreit. Eloise beschwört den dritten Freier, der ihr der liebste ist, abermals herauf, und er verspricht, für immer bei ihr zu bleiben.

Pressestimme

Die Märchenoper des „Adiemus“-Komponisten Karl Jenkins [ist] ein Werk, bei dessen Umsetzung Regisseure, Bühnen- und Kostümbildner ihre kühnsten Träume verwirklichen können ... Wenn die Vampirmeute mit irrem Blick, wehenden Haaren und Leichentüchern hereinwirbelt, läuft es selbst den erwachsenen Zuschauern kalt den Rücken herunter. (Gunild Lohmann, Bonner Generalanzeiger, 11.07.2011)

Kaufausgaben

Klavierauszug (engl.) ISMN 979-0-060-10818-1

Chorpartitur (engl.) ISMN 979-0-060-10819-8

Chorpartitur (engl., 10er-Set) ISMN 979-0-060-10820-4

KANDER, Susan (* 30.04.1957 Kansas City)

One False Move (2003)

35'

Oper in einem Akt für Gesang und Klavier

Libretto von der Komponistin (engl.)

Uraufführung

08.03.2003 Penn Valley Community College Theater, Kansas City

Inszenierung: Linda Ade Brand

Musikalische Leitung: Paula Winans

Lyric Opera of Kansas City

Rollen

AMY, das beliebteste Mädchen der Klasse

Mädchenstimme

BONNIE, ihre beste Freundin

Mädchenstimme

JOANNE, die Neue

Mädchenstimme

MARY ANN, die Schlaue

Mädchenstimme

LEHRERIN

Mädchenstimme

MUTTER

Sprechrolle

„Wand-Chor“, die Szenerie darstellend und kommentierend
(Alle Mädchen zwischen 12 und 17 Jahren.)

Ort und Zeit

Heute, eine mittlere oder höhere Schule irgendwo in Amerika

Handlung

„One False Move“ greift das brisante Thema der Schikane unter Mädchen auf und bezieht sich dabei auf Rachel Simmons erfolgreiches Buch „Odd Girl Out: The Culture of Hidden Aggression in Girls“. Die Oper erzählt die Geschichte von Amy und Bonnie, die seit der vierten Klasse eng befreundet sind. Als Bonnie immer beliebter und erfolgreicher wird, erwacht die Eifersucht in Amy. Sie freundet sich mit Joanne an, der Neuen an der Schule, die sehr auf ihre soziale Rolle bedacht ist. Amy und Joanne entwickeln typische Züge der Grausamkeit gegenüber Bonnie, die schließlich allein gelassen, verwirrt und tief verletzt ist.

KATS-CHERNIN, Elena (* 04.11.1957 Taschkent)

The Rage of Life (2010)

70'

Kammeroper

Libretto von Igor Bauersima (engl.)

Uraufführung

24.04.2010 Troubleyn Laboratorium, Antwerp

Inszenierung: Igor Bauersima

Musikalische Leitung: Daniel Inbal

Vlaamse Opera

Besetzung

S, Bar; Nebenrollen

0.1(=EH).1(=Bkl).0—0.1.1.1—Schlz(2)—Keyb—E-Git—Str(2.2.2.2.1)

Rollen

LEIF	Bariton
HELENA	Sopran
Sonja / Krankenschwester	Sopran
Leifs Schwester / Penner	Sopran
Mutter / Polizistin	Mezzosopran
Des / Pete / Penner	Tenor
Arzt / Penner	Bass
Vater / Arzt / Penner	Tenor

Handlung

Leif liebt Helena. Nun ist sie tot. So sagen es Leifs Eltern, seine Schwester, seine Freunde Des und Sonja. Helena war Leifs Ideal, eine junge Frau voller Lebenspower und Wahrheitsdurst, kompromisslos in ihrem Kampf um Moral. Leif glaubt nicht an ihren Tod, glaubt vielmehr zu wissen, wo sie sich vor der Welt versteckt. Und er findet sie, seltsam unnahbar, in einem verlassenen Industriegelände. Helena verbietet ihm, das Versteck zu verraten. Die Eltern sprechen Leif den Verstand ab, bringen ihn in eine Klinik. Zusammen mit Helena flieht er und kämpft für sie und sich selbst den Kampf seines Lebens ...

Staatstheater Stuttgart / Barbara Tacchini

Pressestimmen

Wieder gelingt der Jungen Oper ein großer Wurf. Abermals handelt es sich um einen Akt des Widerstands gegen die permanente intellektuelle und ästhetische Unterforderung junger Menschen. Übertitelt englische Texte dürften für Jugendliche des Karaokezeitalters noch die geringste Hürde bedeuten ... Igor Bauersimas Libretto handelt von einem jungen Paar, das einer diffusen Welt der Lüge und der Gewalt entflieht. Dort gelten alle als verrückt, die sich nicht den Konventionen fügen ... Das junge Ensemble wie das kleine Orchester, dem zwei Schlagzeuger gegenüberstehen, sorgt für Frische und Spielfreude. (Thomas Rothschild, Financial Times, 15.11.2010)

Kats-Chernin leuchtet die Dialoge und Ensembleszenen mit Delikatesse aus ... Sie trägt die Geschichte um zwei junge Leute und ihren Kampf gegen Resignation und Feigheit in einer sehr zugänglichen, rhythmisch orientierten Musiksprache vor. Und sie versäumt insbesondere nicht, auch die skurrilen Szenen, etwa in der Psychiatrie, zu prallem Leben zu erwecken. (Ines Stricker Stuttgarter Zeitung, 15.11.2010)

KRÁSA, Hans (* 30.11.1899 Prag, † 17.10.1944 Auschwitz)

Brundibár (1938/43)

30'

Oper für Kinder in zwei Akten

Libretto von Adolf Hoffmeister; dt. Übersetzung von Matthias Harre und Frank Harders-Wuthenow; englische Fassung von Joža Karas; neue englische Version von Tony Kushner (tsch., dt., engl.); anderssprachige Fassungen lieferbar auf Anfrage

Uraufführung

(in reduzierter Instrumentalbesetzung)

1942 Ehemaliges Vereinshaus des jüdischen Sportplatzes „Hagibor“, Prag-Strasniče

Leitung: Rudolf Freudenfeld

Bewohner des jüdischen Waisenhauses Prag

Erstaufführung Theresienstädter Fassung:

23.09.1943 Saal der Magdeburger Kaserne, Theresienstadt (Terezín)

Gefangene des Lagers Theresienstadt

Besetzung

Prager Fassung (1938): 1(=Picc).0.2.0—0.1.0.0—Schlz(3):Bkn/grTr/klTr—Klv—Str(1.1.0.1.0 oder choris)

Theresienstädter Fassung (1943): 1.0.1.0—0.1.0.0—Schlz(1):grTr/klTr—Klv—Git—Str(4.0.0.1.1); auf der

Bühne: Akkordeon

Da Hans Krása keine Ouvertüre komponiert hat, sind als Vorstück zur Oper ergänzend erhältlich (in der Theresienstädter Instrumentalbesetzung):

Paul Aron SANDFORT: „Ouvertüre zu Brundibár“

Petr POKORNÝ: „Hommage à Brundibár“

Rollen

Kinderchor mit 10 Hauptrollen:

PEPÍČEK

ANINKA, seine Schwester

Leiermann BRUNIBÁR

EISMANN

BÄCKER

MILCHMANN

POLIZIST

SPATZ

KATZE

HUND AZOR

Chor als Fenster (Die Kinder sind zu Hause.

Man hört sie durch die geöffneten Fenster singen, sieht sie jedoch nicht), Schulkinder

Erwachsene

Ort und Zeit

Eine Stadtstraße mit Schule, Molkerei, Bäckerei, mit den Ständen des Eismanns und des Leiermanns Brundibár

Handlung

Aninka und Pepíček gehen auf den Markt, um für ihre kranke Mutter Milch zu holen. Da sie kein Geld haben, wollen sie es dem Leierkastenmann Brundibár gleichtun, dem die Leute für seine Musik Münzen in den Hut werfen. Aninka und Pepíček singen ihr Lieblingslied, aber niemand hört ihnen zu. Als sie versuchen, auf sich aufmerksam zu machen, werden sie als Störenfriede vom Marktplatz verjagt. Schon

bricht die Dämmerung herein. Die beiden sind ratlos. Wie sollen sie den bösen Leierkastenmann übertönen mit ihren kleinen Stimmen? Viele Kinder müssten singen, dann könnte es gelingen. Wie aufs Stichwort sind Katze, Hund und Spatz zur Stelle, die ihnen Hilfe versprechen. Am nächsten Morgen trommeln die Tiere alle Kinder der Stadt zusammen und bilden einen großen Chor. Der Plan geht auf: Ihr Lied übertönt den Leierkasten, die Leute auf dem Marktplatz hören zu, und bald ist Pepíček's Mütze voller Geld. Da springt Brundibár hervor, reißt Pepíček die Mütze aus der Hand und versucht, mit dem Geld davonzulaufen. Aber allein gegen alle hat er keine Chance. Die Kinder feiern ihren Sieg und stimmen ein in den Chor der Freundschaft und des Zueinanderstehens.

Empfohlene Aufnahme

collegium iuvenum / Mädchenkantorei St. Eberhard / Friedemann Keck
Edition Abseits EDA 15 (inkl. Feature „Brundibár und die Kinder von Theresienstadt“)

Kaufausgabe

Klavierauszug (integrale Fassung 1938/43; dt./engl./tsch.) ISMN 979-0-2025-1752-9

LUNN, John (* 13.05.1956 Glasgow)

Misper (1996)

95'

Eine Oper für junge Leute

Libretto von Stephen Plaice (engl.)

Uraufführung

27.02.1997 Glyndebourne Festival Opera

Inszenierung: Stephen Langridge

Musikalische Leitung: Andrea Quinn

Besetzung

Professionelle Sänger: S, Mez, Mez (oder gute Amateurstimme), 2Bar

Hauptrollen Kinder: 2M, 1W, 1 Kind als Tintenaffe (Tanzrolle)

Nebenrollen Kinder: Gruppe mit 10 gem. Stimmen; Gruppe mit 10 Mädchenstimmen

Kinderchor

2(I=Picc,II=Afl).1.EH.1.2Bkl.1—4.3.3.1—Pkn.Schlz(5)—Klv—Str

(auch reduzierte Fassung: Fl.Kl(=Bkl)—Trp—Schlz(1)—Klv—2Vln.Vla.Vlc.Kb

Rollen

CHU HSI (MISPER)

Bariton

FRANK WINTER

Knabensopran

BARRY ROOK

Bariton

JULIE

Mezzosopran

KOMMISSAR GRAYLING

Bariton

BUCHHALTER (kann von Grayling gesungen werden)

Bariton

LITTLE MOOK

Schauspieler

MISS BLOOMINGDALE

Mezzosopran

FRANKS MUTTER

Sopran

VICKY PHOENIX

Mezzosopran

Callum, Chicken Bully, drei langweilige Bücher, Travens Stimme,

berühmter Fußballer von Manchester United, Feldweibel

Rollen für Jugendliche

Bibliothekare, Bücher, Tintenaffen, Schulkinder, Vogelscheuchen

gemischter Halbchor

Julies Freundinnen

Halbchor (4 Frauenstimmen)

Stimmen hinter der Bühne

Ort und Zeit

China im 12. Jahrhundert, England in der Gegenwart

Handlung

Der Prolog spielt im China des 12. Jahrhunderts; dort schreibt ein Philosoph über die Zukunft. Eine Seite seines Manuskripts verschmiert und verbrennt – er muss in die Zukunft reisen, um die Sache wieder ins Reine zu bringen.

Im englischen Crayford, im Jahre 1999, sehen wir an einer Eisenbahnstrecke eine Bande Jugendlicher, die nichts Gutes im Schilde führen: Frank sprüht sein Zeichen an eine Tunnelwand, während Barry einen Betonblock auf die Gleise legt. Der Zug entgleist, dabei wird der Zugführer verletzt. Ein Kommissar kreuzt in der Schule auf, um die Kinder zu verhören. Man hat die Schmierereien von Frank, der an diesem Tag nicht in der Schule ist, in dem Tunnel gesehen. Schon gilt er als schuldig. Der Kommissar warnt die Kinder auch vor einer vermissten Person („Misper“), die sich in der Gegend herumtreibt: Sie könnte einige der Feuer in Crayford in der letzten Zeit gelegt haben. Julie, die von Franks Unschuld überzeugt ist, eifert ihrer vergötterten Fernsehkommissarin nach und macht sich auf die Suche nach der Wahrheit.

Frank hält sich bei der Blackthorn-Müllhalde versteckt, wo sich der Philosoph – alias der Vermisste („Misper“) – mit ihm anfreundet. Mit Barrys Hilfe werden Frank und der Unbekannte gefunden und der Polizei ausgeliefert. Julie ist sich nun sicher, dass Frank unschuldig ist. Sie nutzt die Tatsache aus, dass Barry hinter ihr her ist, um ihn zu überführen. Mit der Beute aus seinen diversen kleinen Straftaten lädt er sie in ein Chinarestaurant ein. Sie nimmt ihre Unterhaltung auf Band auf. Als der Unbekannte sie warnt, dass Barry vorhat, die Schule in Brand zu stecken, rettet sie sein Leben. Barry wird verhaftet und legt ein Geständnis ab. Wieder auf der Müllhalde, erklärt der ‚Misper‘ Frank, dass er jetzt wieder zurück in seine eigene Zeit reisen und dass nichts von alledem wirklich geschehen wird. Zurück in China findet er sein Manuskript unbeschädigt vor.

Kaufausgabe

Klavierauszug (engl.) ISMN 979-0-060-11209-6

LUNN, John

Tangier Tattoo (2004)

120'

Ein Opernthriller in zwei Akten

Libretto von Stephen Plaice (engl.)

Uraufführung

22.10.2005 Glyndebourne Festival Opera

Inszenierung: Stephen Langridge

Musikalische Leitung: James Morgan

Besetzung

Hauptrollen: Mez, BBar

Nebenrollen: 3S, 2Mez, 3T, 3Bar, 2BBar, 6 Sprechrollen; gem. Chor

1(=Afl).0.1(=Bkl,SSax).0—0.2.2.1—Str

Rollen

NICK, ein englischer Student	Bassbariton
NADINE, eine amerikanische Touristin	Mezzosopran
KRAMER, ein älterer amerikanischer Tourist	Bassbariton
AHMED, Drogenhändler	Schauspieler
RACHID, Drogenhändler	Bassbariton
SAMIRA, Sängerin	Sopran
DER TÄTOWIERER	Bariton
CHRISTINA, Vergnügungstouristin	Sopran
SHELLEY, Vergnügungstouristin	Mezzosopran
ROCHELLE, Vergnügungstouristin	Mezzosopran
IDRIS, ein marokkanischer Junge	Tenor
Detektiv	Bariton
Frau am Brunnen	Schauspieler
Hoteldirektor	Schauspieler
Passkontrolleur	Schauspieler
Privater Reiseführer	Schauspieler
Ladenbesitzer	Schauspieler
Heilige Zwillinge	Sopran, Bariton
Europäische Drogenhändler	2 Tenöre

Ort und Zeit

Tanger, Marokko, heutige Zeit

Handlung

Nick, ein englischer Student auf Reisen in seinem Auslandsjahr, und Nadine, eine junge Amerikanerin, die offenbar alleine unterwegs ist, lassen sich in Konflikte mit Drogenhändlern von Haschischplantagen verwickeln, als sie sich nach einer Schießerei in einem Café in Tanger mit einem Aktenkoffer voller Dollarscheine aus dem Staub machen. Die beiden verkriechen sich in einem Hotelzimmer, wo Nadine Nick ihre Tätowierung zeigt, die sie sich in Tanger hat machen lassen – die weibliche Hälfte eines Symbols für „vollkommene Liebe“. Am nächsten Morgen ist Nadine mit dem Geld verschwunden, doch Nick will sich unbedingt mit der anderen Hälfte des Symbols tätowieren lassen. Der Tätowierer, den er aufsucht, gibt vor, sich kaum an Nadine zu erinnern. Doch es ist genau in diesem Tätowierstudio, wo wir Nadine wieder treffen. Sie ist ganz offensichtlich in Geschäfte verwickelt, bei denen es um Drogenhandel nach Europa geht.

Nick entkommt den Drogenhändlern nur knapp. Nadine kehrt zu ihm zurück und erklärt ihm, dass die Händler Gotteskrieger sind, die den Haschischhandel in der Gegend beherrschen und ihr Geld zurückhaben wollen. Nick will, dass die beiden sofort den Ort verlassen, entdeckt jedoch, dass sie ihm eine falsche Identität vorgespiegelt hat. Der Tätowierer hat einen Hinweis bekommen, dass Nadine verdeckt für die amerikanische Regierung arbeitet und die Gotteskrieger finanziell schwächen will. Als Nadine ihn mit einer Waffe bedroht, gelingt es ihm, den Spieß umzudrehen und sie zu bedrohen, doch Nick ist schnell genug zur Stelle, um sie zu retten.

Nadine, so erfahren wir, gehört zu einer Antiterrorzelle, hat jedoch den Auftrag bekommen, Nick zu eliminieren. Sollte er reden, würde das die gesamte nordafrikanische Operation der US-Regierung auffliegen lassen. Nadine, hin- und hergerissen zwischen Liebe und Pflicht, bringt es nicht übers Herz, Nick zu töten. Stattdessen liefert sie ihn als europäischen Verbindungsmann des Drogenhandels aus. Nick nimmt sich den Verband von seiner Tätowierung. Statt eines Symbols für vollkommene Liebe zeigt sie Donald Duck.

Stephen Plaice

LUNN, John

Zoe (1999–2000)

100'

Oper in vier Akten

Libretto von Stephen Plaice (engl.)

Uraufführung

01.03.2000 Glyndebourne

Inszenierung: Stephen Langridge

Musikalische Leitung: James Morgan

Schulkinder aus Sussex / Brighton Youth Orchestra

Besetzung

Professionelle Sänger: S, T, Bar, B

Hauptrollen Kinder: 3W, 2M; Jugendchor

2.1.EH.2.Bkl.2ASax.TSax.2—4.3.3.1—Pkn.Schlz(2)—Drum-Kit—Hrf—E-Git—E-BGit—Str

Rollen

CASEY FLOOD, Privatdetektiv

Bariton

SOPHIE LAVALLE, Filmstar

Sopran

FELIX, ein gutaussehender Typ

Junge

JOJO, eine Barmixerin

Sängerin

GEMMA, ein Möchtegernstar

Mädchen

LUKE, ein Bassist

Junge

ZOE, ein geheimnisvolles Mädchen

Mädchen

MR. TRAHERNE, Dozent für Filmwissenschaft und Staatsbürgerkunde / RICHTER

Tenor

DR. HERKOMER, ein Genetiker

Bass

Studenten, Umweltaktivisten, Klone von Zoe und Sophie, Juroren,

Publikum im Gericht, Gerichtsangestellte, Polizisten, Gefängnisbeamte

Jugendchor

Ort und Zeit

England, in der Gegenwart

Handlung

Sophie Lavallo, ein ehemaliger Filmstar, heuert Privatdetektiv Casey Flood an, damit er ihr bei der Suche nach der Tochter hilft, die sie vor 18 Jahren formal adoptiert hat. Alles, was sie hat, sind Fotos eines heranwachsenden Mädchens, die sie Jahr für Jahr mit dem Vermerk „ihr Geburtstag“ zugeschickt bekommt. Das Mädchen sieht haargenau wie sie aus. Indem Flood sich als Talentsucher für eine Plattenfirma ausgibt, entdeckt er Zoe Herkomer, die ihrer Mutter wie aus dem Gesicht geschnitten ist, in einem Gymnasium in Adambridge, wo sie ihren Mitschülern Luke und Felix ebenso den Kopf verdreht hat wie ihrem Filmwissenschaftsdozenten Mr. Traherne. Felix lädt sie ein, als Sängerin bei seiner Band The Mains mitzumachen – ihr Debüt verläuft erfolgreich. Im Anschluss an den Auftritt bringt Luke sie nach Hause. Dort ist unterdessen Flood mit Sophie Lavallo aufgetaucht, um die Wahrheit herauszufinden. Zoes Vater ist Gentechniker, ihre Mutter ist bei ihrer Geburt gestorben. Es stellt sich heraus, dass Dr. Herkomer früher Sophie vergöttert und einmal eine Locke von ihr ergattert hat. Daraus hat er Zoe geklont. In diesem Augenblick erscheint Zoe.

Zwei Jahre später lebt Zoe mit Mr. Traherne zusammen. In den Nachrichten im Fernsehen erkennt sie Luke, der als Umweltaktivist gegen das Treiben von Dr. Herkomer protestiert. Sie macht bei einem Überfall auf die Firma ihres Vaters mit, bei dem Herkomer versehentlich getötet wird. Zoe kommt vor Gericht und muss lebenslänglich hinter Gitter. Fünf Jahre später besucht der eben aus der Haft entlassene Luke sie in Holloway. Es zeigen sich die Folgen des Klonens: Zoe ist erschreckend gealtert. Zusammen nehmen die beiden Gift. Einige Zeit nach Zoes Beerdigung kommt ein junges Mädchen namens Emilia Smith in Casey Floods Büro. Sie ist Zoes Klon und will mit seiner Hilfe ihre Mutter finden ...

MAXWELL DAVIES, Peter (* 08.09.1934 Manchester)

The Rainbow op. 95 (1981)

25'

(Der Regenbogen)

Musiktheater für Kinder

Text vom Komponisten; dt. Übersetzung von Günther Bauer-Schenk (engl., dt.)

Uraufführung

20.06.1981 Academy Hall, Stromness, Orkney

Musikalische Leitung: Janet Halsall

Schüler und Schülerinnen der Stromness Primary School

Besetzung

8 Solorollen (Kinder); Kinderchor

3Blfl(S,A,T)—Schlz(6)*—Vln solo—Klv

* I=SopranGlockensp; II=AltGlockensp; III=Klangstäbe/Fahrradklingel/Hupe; IV=Holzbl/Tamb/Kast;
V=HängeBk/Holzbl/Tempelbl; VI=grTr/TamT(oder Gong)

Rollen

PAT, ein Schulkind

Junge oder Mädchen

LEHRER mit Robe, Doktorhut, Rohrstock und Handglocke

MRS. FLETT mit einem Regenschirm

MR. TAIT mit einem Spazierstock

HUND

ESEL, ein pantomimisches Tier mit zwei Kindern im Innern,
beide mit Holzschuhen

SELKIE, eine Robbe, mit einem Regenbogen-Reifen

Schulkinder, Hunde, Fischer, Robben

aus dem Chor

Handlung

Pat ist unzufrieden damit, was im Schulunterricht über Regenbögen gelehrt wird. In einem Tagtraum bittet Pat Leute am Ort, Hunde, einen Esel und einige Robben um Erklärungen. Am Ende steht die Erkenntnis: Schönheit lässt sich nicht fassen.

Anmerkungen

Das Stück ist letztlich nichts anderes als eine kleine Oper, so „billig und fröhlich“ wie möglich aufzuführen, die von der Darstellungskunst und der Musikalität der Teilnehmer lebt. In den meisten Fällen werden dies Grundschul- oder jüngere Oberschulkinder sein. Es werden keine aufwendigen Kostüme, Requisiten oder Bühneneffekte benötigt, das Werk kann ohne Weiteres in der Aula einer Schule, sogar bei Tageslicht, aufgeführt werden. Auch einen Vorhang für den Anfang und Schluss braucht man nicht. Das einzige „Bühnenbild“ sollte ein großer, bemalter Regenbogen hinter der Bühne sein, den die Kinder natürlich am besten selbst machen – ebenso wie die Masken, die die Chorsänger in ihren verschiedenen Rollen tragen. Der Chor ist die ganze Zeit auf der Bühne und nimmt je nach Anweisung am Geschehen teil. Die Chorsänger sollen auch an den in der Partitur angegebenen Stellen den aus Papier ausgeschnittenen „Verkehr“, den die Kinder gleichfalls selber anfertigen können, über die Bühne tragen.
Paul Griffiths

Kaufausgaben

Klavierauszug (zugleich Partitur, engl.) ISMN 979-0-060-03768-9

Chorpartitur (engl., 10er-Set) ISMN 979-0-060-03769-6

Chorpartitur (dt.) 979-0-2025-1924-0

Stimmen ISMN 979-0-060-03770-2

MAXWELL DAVIES, Peter

The Two Fiddlers op. 78a (1978)

50'

(Die beiden Musikanten)

Oper in zwei Akten für junge Leute

Libretto vom Komponisten nach einer Kurzgeschichte von George Mackay Brown;
dt. Übersetzung von Werner Kilian (engl., frz., dt., ital., span.)

Uraufführung

16.06.1978 Arts Theatre, Kirkwall, Orkney

Musikalische Leitung: Norman Mitchell

Schüler der Kirkwall Grammar School

Besetzung

5 Gesangsrollen und Chor

2Solo-Vln*—2.1.2.1—1.2.1.0—Pkn.Schlz(6)**—Klv(=Metronom,Plektrum)—Str(1.1.1.1.1 soli oder kleines Streichorchester); optional: Dudelsack

* möglichst von den Darstellern der beiden Musikanten zu spielen

** 2 Glockensp, Marimba, Xyl, 4 Tempelbl, 2 Holzbl, 2 Brandygläser, klTr, grTr, TamT, 4 HängeBk, Bkn, Choke-Bk, Tamb, Flexaton, Schiedsrichterpfeife, Lotusfl, Fußballrassel, Guiro, Nachtigall, Schläger und Schaber inkl. ein Paar Stricknadeln, Geigenbögen, Plastik-Seifenschale, Bürsten

Rollen

STORM KOLSON

Tenor oder Kinderstimme

GAVIN

Bariton oder Kinderstimme

KÖNIG DER TROLLE

Bariton oder Kinderstimme

KÖNIGIN DER TROLLE

Bariton oder Kinderstimme

MINISTER

Bass oder Kinderstimme

Trolle

Kinderchor (mit Soli)

Festgäste

Chor (mit Soli)

Handlung

Die Geschichte ist die Version einer weitverbreiteten Legende, wie sie auf den Orkney-Inseln erzählt wird. Zwei Fiedelspieler begegnen auf dem Heimweg von einer Hochzeitsfeier den Trolle. Gavin kann entkommen, Storm aber wird entführt, um den Wesen der Unterwelt aufzuspielen. Zum Dank dafür erfüllen ihm die Trolle seinen Wunsch, dass die Leute seines Heimatdorfs nie mehr arbeiten müssen; doch überlisten sie ihn zugleich, indem sie ihn viel länger, als er glaubt, in der Unterwelt festhalten. Gavin hat inzwischen geheiratet, Kinder und Enkel bekommen und materiellen Besitz erworben. Als Storm nach Hause zurückkehrt, sind – für ihn im Handumdrehen – einundzwanzig Jahre vergangen. Die beiden Freunde finden sich wieder und besuchen zusammen eine Feier. Storm muss feststellen, dass die Menschen durch die Erfüllung seines Wunsches und den Einfluss der Trolle völlig passiv geworden sind und ihre Zeit mit Fernsehern, Popmusik und andern Gräueln totschiessen. Da stimmt er auf seiner Geige eine neue Melodie an, um den Zauber zu brechen und den Leuten ihre Schaffenskraft wieder zurückzugeben. Unter fröhlichen Festklängen wird der Haggis, ein traditionelles Innereingericht, hereingebracht, und der Schlusschor besingt die Moral der Geschichte. *Paul Griffiths*

Kaufausgaben

Klavierauszug (engl., dt.) 979-0-060-03796-2

Chorpartitur (engl., dt.) ISMN 979-0-060-03797-9

Libretto (engl.) 979-0-060-03798-6

MOZART, W. A. (* 27.01.1756 Salzburg, † 05.12.1791 Wien)
Fabian DOBLER

Leporellos Tagebücher (1787/2007)

90'

Musikalisches Kammerstück nach „Don Giovanni“ von Lorenzo Da Ponte

Konzept, musikalische Bearbeitung und eingefügte Texte von Fabian Dobler (ital./dt.)

Uraufführung

17.11.2007 Stadthalle, Singen
Musikalische Leitung: Fabian Dobler
Ensemble OPERASSION

Besetzung

3S,2Bar; kl. Männerchor
Kl—Pos—Klv—Vln.Vlc.Kb

Rollen

DONNA ANNA	Sopran
DONNA ELVIRA	Sopran
ZERLINA	Sopran
DON GIOVANNI	Bariton
LEPORELLO	Bariton / Sänger-Schauspieler
Komturen	3-7 Chorherren (Bässe und Baritone, unis.)

Handlung

„Sie haben meinen Chef umgebracht!“ So beginnt Leporello seinen Bericht. Er hat Angst, denn er war Zeuge der Tat und ist auf der Flucht. Don Giovanni, sein Herr, hat intensiv bis zur Verrücktheit gelebt, seine zahllosen Liebesaffären waren eine Folge (selbst)zerstörerischer Grenzgänge. Leporello bewundert die Eleganz und Skrupellosigkeit Don Giovannis. Gleichwohl überrascht es ihn als nüchternen Realisten nicht, dass der Tanz auf dem Vulkan böse ausgeht.

„Don Giovanni“ gilt vielen als Mozarts größte Schöpfung. Und doch: Ein spanischer Adliger, der ein Bauernmädchen verführt, und ein toter Ritter, der als Geist wiederkehrt und seinen Mörder in die Hölle schickt – wer vermag dieser Handlung heute wirklich noch zu folgen? In „Leporellos Tagebücher“ wird sie aus der Perspektive von Don Giovannis Diener neu erzählt, in einer Mischung aus Faszination und Distanz, die unserem Abstand zum Stück und zu dessen Welt entspricht. Zeitebenen und Aufbau des Plots werden neu arrangiert und der Kern des Stückes freigelegt und einem breiten Publikum neu erschlossen.

RAMDOHR, Niclas (* 08.04.1967 Berlin)
LUND, Peter (* 30.12.1965 Flensburg)

**Die traurige Ballade von John Merrick, genannt
Der Elefantenmensch** (2003)

Musical

Musik von Niclas Ramdohr; Libretto von Peter Lund (dt.)

Uraufführung

12.03.2004 Renaissancetheater, Wien

Inszenierung: Peter Lund

Musikalische Leitung: Gerald Schuller / Niclas Ramdohr

Theater der Jugend, Wien

Besetzung

S, Mez, 3T, 3Bar, BBar; opt. Chor

2.2.2.2—4.2.2.BPos.0—Pkn.Schlz(1)—Klv/Keyb—Hrf(opt.)—Str; Holzbläser opt. auch Picc.Bkl.Kfg
(auch Fassung für 3Keyb—Vln.Vlc)

Rollen

JOHN MERRICK, der Elefantenmensch	Tenor
DR. TREVES, ein angesehener Arzt	Bariton
ANNA, seine Tochter	jugendlicher Sopran
MISS KENDALL, eine erfolgreiche Schauspielerin	Mezzosopran
FAGHEAD, Besitzer des Elefantenmenschen	Tenor
Zirkusdirektor / Queen Victoria	hoher Bariton
Der Skelettmann	Bariton
Die bärtige Dame	Bassbariton
Die siamesischen Zwillinge/Butler im Hause Treeves	Tenor
Jahrmarktsvolk, Bürger Londons, Freaks	opt. Chor

Ort und Zeit

London, 1862

Handlung

John Merrick lebte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wahrhaftig in England – als „Elefantenmensch“. Seit seiner Kindheit körperlich schwer deformiert (mit einem enormen Kopfumfang und einer überall von Geschwüren bedeckten Haut), wurde er auf Jahrmärkten zur Schau gestellt, bis der Londoner Arzt Dr. Treves ihn untersuchte und herausfand, dass es sich keineswegs um einen Schwachsinnigen handelte, sondern einen empfindsamen, intelligenten Menschen.

Die Geschichte des John Merrick wird hier neu erzählt aus der Sicht der vierzehnjährigen Anna Treves, die John gemeinsam mit ihrem Vater auf dem Jahrmarkt entdeckt; sie hätte so gerne ein Haustier und glaubt zunächst, John könnte dieses Haustier sein, und sie fühlt sich in ihrem eigenen Körper fast so unwohl wie ein Elefantenmensch.

Es dauert eine ganze Weile, bis Anna begreift, dass es einen gewaltigen Unterschied ausmacht, ob man irgendwann aus seinem ungeliebten Körper herauswächst oder auf ewig in ihm eingesperrt bleiben muss. Und wenn auch die gefeierte Schauspielerin Mrs. Kendall immer wieder beteuert, dass der Mensch alles sein kann, was er sich wirklich glaubt, und Doktor Treves aufrichtig darauf vertraut, dass alles repariert werden kann, was den Menschen krank macht, ist Anna vielleicht die Einzige, die weiß, dass John weder Glauben noch Medizin werden helfen können.

Johns Aufstieg zum Star der Londoner Society bringt die beiden jedoch immer mehr auseinander. Bis ein Ereignis plötzlich aus dem Gefeierte einen Gejagten macht und Anna eine wichtige Entscheidung treffen muss...

Anmerkungen

Mit „Show Boat“ trat 1927 jene Form des unterhaltenden Musiktheaters am Broadway seinen Siegeszug an, die als sog. ‚Book Musical‘ gesprochene Dialoge und sinnvoll in die Handlung integrierte Gesangs- und Tanznummern zu einem voll gültigen musiktheatralischen Genre verdichtete.

In die Tradition dieser heute als ‚klassisch‘ bezeichneten Musicals stellen sich Niclas Ramdohr und Peter Lund mit ihrem Musical über John Merrick, den „Elefantenmenschen“. Anders als historisch überliefert bzw. im Film „The Elephant Man“ (David Lynch, 1980) erfinden die beiden Autoren die Person der Tochter des Arztes Dr. Treves, Anna, und erzählen aus der Perspektive der Vierzehnjährigen die Geschichte neu.

Ramdohr und Lund belassen es aber nicht bei einer simplen Lovestory: Fünf ‚Freaks‘, Johns ehemalige „Kollegen“ vom Jahrmarkt, kommentieren und begleiten die Handlung und werfen einen ebenso scharfen wie erhellenden Blick auf die Stützen der Gesellschaft, die in ihrer Unbarmherzigkeit jenen Randgestalten in nichts nachstehen, die sie so gerne aus ihrer Mitte verbannt sähen.

Pressestimmen

Zum Weinen schön: „Der Elefantenmensch“. Fast schon eine Quadratur des Kreises: Denn trotz aller Komik gelingt es den Autoren, Nachdenklichkeit und humanitäres Anliegen gleich mit zu transportieren. Dazu ein über die Maßen spielfreudiges und mit großartigen Stimmen und Kostümen ausgestattetes Ensemble. Und so ist der Zuschauer ständig hin- und hergerissen, ob er mit dem Taschentuch Freuden- oder Trauertränen trocknen soll – wunderbar! (BZ)

Ein ehrgeiziges Unterfangen, das die Welt des großen Musicals auf die kleine Off-Bühne zaubert. Lund und Ramdohr beweisen, dass man die alte Geschichte von der Schönen und dem Biest packend erzählen kann, ohne sich in die Tasche zu lügen. (Der Tagesspiegel)

Keine Frage, Lund beherrscht das Handwerk auch jenseits Neuköllner Off-Theater-Schnoddrigkeit. Sein und Ramdohrs „Elefantenmensch“ bedient gekonnt die Klaviatur der Stimmungen. (taz)

RAMDOHR, Niclas / LUND, Peter

Verraten und verkauft (1996)

eine musikalische Charakterschwäche

Musik von Niclas Ramdohr; Libretto von Peter Lund (dt.)

Uraufführung

16.08.1996 Neuköllner Oper, Berlin

Inszenierung: Peter Lund

Musikalische Leitung: Niclas Ramdohr

Besetzung

S, Mez, A; Klv

Rollen

„Maria“ / „Annemarie Windmöller“ / „Maria Gröning“ / „Ingrid Gradow“	Sopran
„Katharina“ / „Katharina von Passavent“ / „Heinrich Gröning“ / „Frau Rotluff“	Mezzosopran
„Franziska“ / „Ellen Ott“ / „Der Knecht“ / „Franziska Oerten“	Alt

Handlung

Drei Frauen vernichten die Akten ihres Lebens. Aber welchen Lebens? Drei stehen zur Auswahl. Drei Geschichten zum Thema Denunziation – mit den immer gleichen Mitteln des Verrats und der Angst, egal, ob im siebzehnten Jahrhundert eine Bäuerin ihren Mann der Hexerei bezichtigt, ob 1943 ein Pianist wegen seiner Äußerung, der Krieg sei längst verloren, sein Leben verliert oder ob im Ostberlin der frühen achtziger Jahre eine junge Journalistin in die Fänge der Stasi gerät. Die Mittel bleiben sich überraschend gleich, auch wenn die Gründe jedes Mal andere sind. Aber sind sie das überhaupt?

Angelehnt an Sartres „Geschlossene Gesellschaft“ sind es hier drei Damen, die sich in ihrer ganz persönlichen Vorhölle eingerichtet haben und ihre Zeit damit verbringen, möglichst kreativ herrschende Hierarchien in Frage zu stellen. Und dafür war Denunziation schon immer ein probates Mittel. Ohne Warnung gehen die Dialoge ineinander über, wechseln Personen und Perspektiven – nur das System bleibt sich immer gleich. Denn egal ob christliches Mittelalter, Drittes Reich oder DDR – eines braucht Denunziation in jedem Fall: eine autoritäre Macht, die jederzeit bereit ist, einen Menschen ihrer Idee zu opfern.

Anmerkungen

Immer wieder klopft das Thema Denunziation an die Türen der Redaktionen. Im Nachwende-Deutschland wurde beinahe wöchentlich ein neuer Fall publik. Was treibt Menschen dazu, Freunde, Bekannte, Verwandte zu verraten? Politische Überzeugung? Liebe? Gier? Naivität? Ist es manchmal einfach nur die eigene Unbedeutendheit und damit der schlimmste Grund für menschliche Bosheit? Oder ganz schlicht nur Langeweile?

Ausgangspunkt ist die authentische Geschichte des jungen, begabten Pianisten Karlrobert Kreiten, der im März 1943 aufgrund seiner im privaten Gespräch geäußerten Meinung, daß der Krieg für Deutschland bereits verloren sei, von der Freundin seiner Mutter denunziert und ein halbes Jahr später in der Strafanstalt Plötzensee von den Nazis wegen „Wehrkraftzersetzung“ hingerichtet wurde. Die Autoren lassen diesen Fall szenische Wirklichkeit werden, verschränkt mit je einem fiktiven Beispiel aus der Zeit der Inquisition und der DDR-Staatssicherheit. Drei Frauen von heute spielen auf drei Zeitebenen, die sich abwechseln, aufheben, kommentieren, doppeln.

Peter Lund demonstriert, wie man ein ernstes Thema engagiert und gleichwohl unterhaltend auf der Musiktheaterbühne entwickeln kann. Niclas Ramdohr hat dazu eine moderne Musik komponiert, die sich zwischen Musical, Chanson, Oper und Operette bewegt. So gelingen die Brechungen, so werden die einzelnen privaten Szenen wieder in einen übergeordneten Zusammenhang gestellt.

Pressestimmen

Zwischen drei Ebenen laviert der Abend hin und her. Meisterhaft fährt Lund witzige Dialoge und scharfe Geschütze auf, wechselt Ort, Zeit und Geschehen. Dabei fungiert die süffige Musik von Niclas Ramdohr als Motor der Verwandlungen. (taz)

Die sehr intelligent gearbeitete musikalische Collage widmet sich dem brisanten Thema der Denunziation ... Die von den drei Darstellerinnen vorzüglich in Szene gesetzten Texte zeichnen sich bei aller Dramatik durch eine wunderbare Mischung aus Witz, Melancholie, Spannung und philosophischer Tiefe aus. (Welt am Sonntag)

„Verraten und verkauft“ ist der gelungene Beweis dafür, dass sich auch heikle Themen auf adäquate Weise in anregendes zeitgemäßes Musiktheater umsetzen lassen, wenn man sich an Kurt Weill und Offenbach erinnert, anstatt Musical-Moden nachzulaufen. Vergesst das „Phantom der Oper“ – die Operette lebt! (Der Tagesspiegel)

RAMINSH, Imant (* 16.09.1943 Ventspils)

The Nightingale (2003)

50'

(Die Nachtigall)

Oper

Libretto von James Tucker (engl.)

Uraufführung

01.05.2005 Washington/DC

Musikalische Leitung: Joan Gregoryk

Children's Chorus of Washington

Besetzung

T, Bar; Tänzer/Tänzerinnen); Kinderchor (mit kleinen Rollen)

1.1.1.1—1.1.0.0—Pkn.Schlz—Hrf/Keyb—Str

Rollen

Die NACHTIGALL

Kinderchor, Tänzer

KAISER

Bariton

TOD

Tenor

Handlung

Nach einem kurzen Orchestervorspiel erinnert uns der Chor als Erzähler daran, wie wichtig es ist, die besten Geschichten immer lebendig zu halten. Zur Vorbereitung auf das Folgende hören wir Erzählungen vom Ruhm und Reichtum des großen Kaisers von China, der vor langer Zeit gelebt hat.

Der Kaiser hört den wundersamen Gesang einer Nachtigall, die im Wald hinter seinem Palast lebt. Er ordnet an, sie zu finden und zum Singen zu ihm zu bringen. Ihr Gesang rührt ihn zu Tränen, und er bietet ihr einen Ehrenplatz an seinem Hof an.

Eines Tages bringt man ihm eine mechanische, mit Edelsteinen reich verzierte Nachtigall als Geschenk des Kaisers von Japan. Der Kaiser und sein Hofstaat sind verzaubert von diesem neuen Vogel; die echte Nachtigall fliegt still davon. Der Kaiser ist erzürnt und erteilt ihr Hausverbot. Nach vielmaligem Spielen geht der mechanische Vogel schließlich kaputt.

Fünf Jahre vergehen. Der Kaiser wird schwer krank. Als der Tod kommt, um ihn zu holen, kehrt die wahre Nachtigall zurück und singt. Der Tod ist so entzückt von ihrem Gesang, dass er den Kaiser weiterleben lässt. Dankbar bittet sie der Kaiser, für immer an seinem Hof zu bleiben. Die Nachtigall entgegnet, dass sie immer in Freiheit leben muss, verspricht jedoch, ihn so oft wie möglich besuchen zu kommen und für den Kaiser und alle Menschen in seinem Reich, „die hochgeborenen und die niedrigen“, zu singen.

ROWLEY, Alec (* 13.03.1892 London, † 11.01.1958 London)

Aladdin in the Underground (1935)

100'

Eine Pantomime in vier Akten

Libretto und Gesangstexte von Rodney Bennett (engl.)

Besetzung

7 Gesangsrollen, 6 Sprechrollen; Chor (gemischt oder nur Knaben)

Str

Rollen

Kinderstimmen:

WITWE TWANKEY, Inhaberin einer Wäscherei	Gesangsrolle
ALADDIN, ihr Sohn	Gesangsrolle
HOO-ZOO, ihr sehr kleiner Botenjunge	Gesangsrolle
ALMANAZOR, der Schurke, ein Magier	Gesangsrolle
EIN HAUSIERER, sein Komplize	Sprechrolle
DER KAISER VON CHINA	Sprechrolle
DIE PRINZESSIN, seine Tochter	Gesangsrolle
AZRA, ihr Dienstmädchen	Gesangsrolle
DER SCHATZKANZLER des Kaisers	Sprechrolle
ZWEI GEISTER der Unterwelt	Gesangsrollen
Sklave des Rings	Sprechrolle
Sklave der Lampe	Sprechrolle
Junger Schafhirt	Sprechrolle
Wäschereiangestellte, Unterweltsgeister, Sklaven, Tänzer, Das Gefolge des Kaisers, Aladdins Gefolgschaft usw.	

Ort und Zeit

Peking/China, in alter Zeit

Handlung

In Witwe Twankeys Wäscherei in Peking trifft ihr Sohn Aladdin auf die Tochter des Kaisers von China, die sich von ihren offiziellen Pflichten weggeschlichen hat, und verliebt sich auf der Stelle. Als sie weg ist, kommt der Zauberer Almanazor herein, der vorgibt, sein Onkel zu sein. Er nimmt Aladdin mit zu einer Höhle, zu deren Erkundung er seine Hilfe braucht. Aladdin betritt die Höhle, geschützt von einem Zauberring. Sein Onkel jedoch schließt ihn ein und will, dass er ihm eine Lampe mitbringt, die in der Höhle liegt. Aladdin lehnt den Auftrag ab; ihm steht mittlerweile der Geist des Ringes zur Seite, der erst die Prinzessin zu ihm führt und dann die beiden nach Hause zurückbringt.

Aladdin hat den Ring verloren, die Lampe jedoch hat er immer noch. Als seine Mutter sie sauber reibt, erscheint der Sklave der Lampe und bietet die Erfüllung von Wünschen an – selbst Haufen von Edelsteinen. Da kommt Almanazor des Wegs und ruft: „Neue Lampen gegen alte!“ Aladdin lässt sich auf den Tausch nicht ein. Im Palast heißt der Kaiser den schwer reichen Aladdin als Schwiegersohn freudig willkommen.

ter SCHIPHORST, Iris (* 22.05.1956 Hamburg)

Die Gänsemagd (2009)

60'

Kinderoper

Libretto von Helga Utz nach dem Märchen der Gebrüder Grimm (dt.)

Uraufführung

18.02.2010 Die Wiener Taschenoper

Inszenierung: Jevgenij Sitochin

Besetzung

KolS, 2Mez, B, Schauspieler/Tänzer

Bkl—Akkordeon—Vlc—Sampler

Rollen

PRINZESSIN

Mezzosopran (warm, seelenvoll)

Ihre MUTTER, die Königin /

Der Gänsehüter KÜRDCHEN

Mezzosopran (präsexuell, knabenhaft)

KAMMERJUNGFRAU

Sopran (Koloraturen, spitz, heuchlerisch, durch und durch böse, stottert in der Erregung, speit Laute)

KÖNIG /

SCHLÄCHTER

Bass (schön geführt)

FALADA, das Pferd / PRINZ

Bass (wenig differenziert, spricht viel)

Schauspieler oder Tänzer

Handlung

Eine Prinzessin wird von Ihrer Mutter in ein fernes Königreich geschickt, um dort einen Prinzen zu heiraten. Ausgestattet mit einem Talisman ihrer Mutter, macht sie sich gemeinsam mit ihrem sprechenden Pferd Falada und ihrer Kammerzofe auf die Reise. Unterwegs verweigert die Zofe ihren Dienst, und als die Prinzessin sich an einem Bach zum Trinken niederlässt, verliert sie den Talisman. Dadurch gewinnt die Zofe Macht über die des Schutzes beraubte Prinzessin, tauscht die Identitäten, verpflichtet sie zum Schweigen, und heiratet nach Erreichen des Reiseziels den Prinzen. Um zu vermeiden, dass Falada sie verrät, lässt die Zofe ihn töten. Die Prinzessin, die indessen als Gänsemagd gemeinsam mit dem Hüter Kürdchen ihre Arbeit verrichtet, bittet den Abdecker, den Kopf des Pferdes am Stadttor aufzuhängen. Wann immer sie nun dort vorbeigeht, spricht der Kopf sie an. Kürdchen ist irritiert und wendet sich an den König. Als dieser die Prinzessin zur Rede stellt, verweigert diese ihm die Antwort, da sie geschworen hat zu schweigen. Da rät ihr der König, doch in einen Ofen zu kriechen und diesem ihr Leid zu klagen. Dabei belauscht sie der König, und an der abendlichen Spiesetafel erzählt er die Geschichte. Er befragt seine Schwiegertochter, die einstige Zofe, nach der gerechten Strafe für solch eine Tat. Die von ihr benannte Strafe wird schließlich ihr selbst zuteil. Und die wahre Prinzessin bekommt ihren Prinzen.

Pressestimmen

Das Erfolgsgeheimnis der „Gänsemagd“ ist geradezu: Neue Musik. Obwohl Iris ter Schiphorst grenztonal komponiert, beherrscht sie den (im Vertrauen gesagt: genialen) Trick, durch Wiederholung einzelner, krummer und schiefer ariosier Phrasen für Eingängigkeit und Wiedererkennbarkeit zu sorgen. Da lupenrein textverständlich gesungen wird, folgen die Kinder (spätestens ab sechs Jahre) wie gebannt. (Kai Luehrs-Kaiser, kulturradio, 13.03.2010)

Mit Iris ter Schiphorst wurde eine Komponistin beauftragt, die eigentlich im Bereich der Neuen und der elektronischen Musik zu Hause ist. Ihr waren bei dieser Arbeit vor allem „Sachen zum Singen“ wichtig, sie wollte nicht „diesem Purismus der Neuen Musik frönen, wo keine Melodien mehr sein dürfen“. Instrumentiert mit Keyboard, Cello, Bassklarinette, Akkordeon wird das Märchen von der falschen Gänsemagd fein und fidel erzählt ... In der Inszenierung von Jevgenij Sitochin waren alle Figuren überzeugend gestaltet: die gutgläubige Prinzessin, ihre fürsorgliche Mutter, die herrische Kammerjungfer,

die für ihren sozialen Aufstieg jeden Preis zahlt, der tolpatschige Bräutigam, sein dickbäuchiger Vater und natürlich das treue Pferd. Im Bühnenbild von Roland Olbeter wird Szene für Szene ein großes Märchenbuch auf- und umgeblättert, bis am Schluss der Betrug aufgedeckt ist. (Irene Bazinger, Berliner Zeitung, 11.03.2010)

SCHWEMMER, Frank (* 26.11.1961 Berlin)

Robin Hood (2007)

90'

Abenteuer-Oper in 15 Bildern

Libretto von Michael Frowin (dt.)

Uraufführung

02.11.2008 Komische Oper Berlin

Inszenierung: Andreas Homoki

Musikalische Leitung: Patrick Lange

Besetzung

S, 2Mez, 4T, 3Bar, B, 1Schauspieler; Kinderchor; Männerchor

1(=Picc).1(=EH).2(I=Es-Kl,II=Bkl).1(=Kfg)—0.2.1.0—Pkn.Schlz(2)—Str(3.2.2.3.1)

Rollen

DANIEL	Tenor
BEATE, seine Mutter	Mezzosopran
MAXIMILIAN, sein Vater	Bariton
ROBIN HOOD	Tenor
ALAN VAN DALE	Spieltenor
BRUDER TUCK	Bass
LITTLE JOHN	Bariton
MAID MARIAN	Sopran
BESS	Mezzosopran
PRINZ JOHN	Tenor
SHERIFF	Bariton
Berater HARRY	Singender Schauspieler (Bariton)
Die „Computer-Kinder“, andere gefangene Kinder	Kinderchor
Soldaten des Sheriffs	Männerchor

Ort und Zeit

Daniels Zuhause, Gegenwart / Der Sherwood Forest im Computerspiel

Handlung

Daniels Eltern streiten mal wieder. Da spielt er lieber das Computerspiel „Robin Hood“, das sein Vater entwickelt hat. Leider hat das Spiel einen Fehler: Wenn man eine bestimmte Taste drückt, öffnet sich ein Zeitloch. So steht plötzlich Robin Hood in Person vor ihm und wundert sich über die komischen Beinkleider des Jungen. Beim nächsten Klick schon sieht sich Daniel in den Sherwood Forest versetzt, wo gemeinsam mit Robins Mannen manches Abenteuer zu bestehen und natürlich alles viel cooler ist als zuhause. Mit dieser Meinung steht Daniel zunächst durchaus alleine da, denn die anderen Computerkids, die sonst am PC tapfer fremde Welten erobert haben und nun gleichfalls ins finstere Mittelalter geraten sind, finden den echten Wald echt doof und bedrohlich. Doch Daniel kann sie zum Kampf gegen den fiesen Prinzen John ermuntern. Als sie einen Transport mit Steuergeldern überfallen, die der armen Bevölkerung abgepresst wurden, werden die Kinder jedoch gefangen genommen. In der Gegenwart muss sich derweil Daniels Mutter mit Prinz John und seinen Schergen herumschlagen, die zwischenzeitlich in ihrem Wohnzimmer gelandet sind. Daniels Vater, der sich zur Rettung des Sohnes in die Parallelwelt hinüberkatapultiert, bekommt dort unerwartet Avancen von Bess, der Hofdame von Robins Braut Marian. Am Ende werden die Bösewichte mit List und mit vereinten Kräften besiegt, und Daniels Mutter findet die richtige Taste zur Heimkehr.

Pressestimmen

„Robin Hood“ gibt die Richtung vor für ein heutiges Jugendmusiktheater. (Stefan Keim, Die Deutsche Bühne 5/2010)

Librettist Frowin hat die Fülle der Personen und Handlungsstränge in eine spannende und klare Dramaturgie gepackt ... Er nimmt die Faszination ernst, die von Computerspielen wie von Heldengestalten ausgeht – wobei er dieser Faszination weder verfällt, noch den pädagogischen Zeigefinger erhebt. Die gleiche Ehrlichkeit gegenüber den Kindern wie gegenüber sich selbst strebt auch Frank Schwemmer mit seiner Partitur an. Seine konsequent moderne oder besser gesagt: freitonal-expressionistische Musiksprache transportiert eine Vielzahl von Emotionen und Situationen, ohne aber verführen zu wollen; die Informationsfülle der reich instrumentierten und bei leidlicher Textverständlichkeit mutig durchkomponierten Partitur scheint das junge Publikum (empfohlen ab sechs Jahren) dabei keinesfalls zu überfordern, sondern im Gegenteil die Aufmerksamkeit wachzuhalten ... Die Chance, dass Kinderoperen mit ihrem hohen Anspruch an Glaubwürdigkeit als Medium erkannt werden, in dem zentrale gesellschaftliche Themen wie etwa die Frage nach brauchbaren Vorbildern verhandelt werden können, ist mit dieser Aufführung gestiegen. Und der beträchtliche Applaus zeigt, dass die Spieler die geforderte Punktzahl locker erreicht haben und jederzeit zum nächsten Level übergehen dürfen. (Carsten Niemann, Der Tagesspiegel, 04.11.2008)

Einer der jungen Opernbesucher trällert zum Amüsement im Parkett schon während der Vorstellung die eingängigsten Melodien mit. Andere Mädchen und Jungen sitzen am Sonntagabend mit vor Staunen offenem Mund und glänzenden Augen in der Komischen Oper Berlin. Am Ende gibt es Riesenjubil bei der Uraufführung der Kinderoper Robin Hood. Frank Schwemmer komponierte für die Abenteueroper durchaus anspruchsvolle zeitgenössische Musik, die die Kinder fordert und dennoch emotional anspricht ... Eine Stärke der Inszenierung von Andreas Homoki ist, dass die abenteuerliche Story ohne vordergründige Action auskommt, aber auch ohne zuckersüße Niedlichkeiten, wie sie in Kinderstücken oft zu finden sind. (dpa, 03.11.2008)

Die Kinder werden ernst genommen. Das zeigt nicht nur der große Aufwand der Inszenierung, der Erwachsenenoperen um nichts nachsteht, sondern auch die Art des Humors, mit der gearbeitet wird. Es ist kein Stolper-Umfall-Brachialwitz, der zu oft in Kinderaufführungen benutzt wird. Vielmehr stammen die Scherze aus der Lebenswelt der Kinder, etwa wenn Robin Hood sich dauernd über 'diese hässlichen Beinkleider', die Jeans, aufregt ... Manchmal müssen die Kinder Robin Hood auch erklären, wie sein Leben eigentlich organisiert ist und dass Bruder Tack doch sein Freund ist und zu seiner Bande gehört. Da kennen die Computerkids Robins Geschichte besser als er selbst. (Daniela Zinser, Berliner Zeitung, 05.11.2008)

SCHWERTSIK, Kurt (* 25.06.1935 Wien)

Chalifa und die Affen (2010–11)

20'

Kammeroper

Libretto von Kristine Tornquist nach einem Märchen aus „Tausendundeine Nacht“ (dt.)

Uraufführung

26.08.2011 Expedithalle der Brotfabrik, Wien

Inszenierung: Kristine Tornquist

Musikalische Leitung: François-Pierre Descamps

PHACE contemporary music / sirene Operntheater

Besetzung

4 Sänger

Bkl.Fg—Trp—Schlz—Hrf—Vln.Vlc.Kb

Rollen

CHALIFA

UNGLÜCKSAFFE

GLÜCKSAFFE

DER JUDE

Handlung

Der glücklose Fischer Chalifa fischt statt Fischen einen Affen aus den Wellen und erfährt von ihm, dass er der ihm bestimmte Unglücksaffe sei. Als er sein Ruder hebt, um den Affen zu erschlagen, beschwört ihn dieser, noch einmal das Netz auszuwerfen, es solle ihm Glück bringen. Diesmal ist der Glücksaffe des reichen Juden im Netz, der ihm einen Rat gibt, wie er zum Glück gelangen kann. Chalifa wirft also noch einmal das Netz aus und findet diesmal einen wunderschönen Fisch darin. Doch der Glücksaffe rät ihm, diesen Fisch nicht zu verkaufen, sondern ihn für ein Wort zu verschenken. Chalifa schenkt also den Fisch auf dem Markt dem reichen Juden für nichts als ein Wort als Gegenleistung. Der Jude hält Chalifa für verrückt und geht leichtfertig auf den Handel ein, ohne zu wissen, was er da tut – er sagt die Worte: „Ich tausche meinen Affen gegen deinen“. Das Glück des reichen Juden geht damit auf den Fischer Chalifa über.

sirene Operntheater

Anmerkungen

Der Fischer Chalifa ist ein frommer Mann. Jedesmal, bevor er sein Netz auswirft, betet er um einen Fang. Seine Gebetsformel ist seine letzte Hoffnung. Es bleibt ihm nichts anderes als diese Hoffnung, denn er ist vom Unglück verfolgt. Aller Vergeblichkeit zum Trotz hofft er, betet er und wirft geduldig sein Netz aus. Das Unglück, das ihn verfolgt hat, erscheint ihm in Form eines sprechenden Affen als heilige Karikatur seiner selbst – schäbig, krumm und einäugig. Und mit derselben unerschütterlichen Beharrlichkeit wie Chalifa gegen sein Unglück arbeitet, hat sich spiegelbildlich das Unglück gegen seine Hoffnung und seine Bemühungen geplagt. Du machst es mir aber nicht leicht, beklagt sich der Affe, nachdem er versehentlich selbst ins Netz gegangen ist und Chalifa endlich sein Unglück in der Hand hat. Damit wendet sich Chalifas Schicksal und seine Hoffnung erfüllt sich – auch wenn Gott, zu dem er gebetet hat, sich nur in solchen skurrilen Abgesandten zeigt.

Diese Geschichte zeigt die Waage des Schicksals als symmetrische Anordnung: des einen Glück ist des anderen Unglück und umgekehrt. Es gibt nicht genug Glück für alle. Damit Chalifa auf die Seite des Glückes fällt, muss ein anderer sein Glück verlieren. Nicht ganz von ungefähr trifft das den reichen Juden – jene Klischeefigur des Neides – dessen komplimentäres Schicksal zu bedauern die Geschichte vom Hörer und Leser nicht verlangt. In dieser Geschichte lässt sich das Glück mit einem Wort erkaufen. doch es muss das richtige Wort sein. Zwar beruft sich auch der Jude auf das Wort – Das Wort ist Gott. Gott ist

das Wort, sein Fehler ist nur, dass er die Bedeutung des Affen als eine Erscheinungsform des wahren Glaubens nicht erkennt. Er spricht die magische Formel „Ich tausche meinen Affen gegen deinen“ leichtfertig aus – und hat schon sein Glück verloren. Der Affentausch hat seine Quelle möglicherweise in einem alten orientalischen (hethitischen) Ritus, in dem das Unglück stellvertretend durch einen Affen in Richtung des Feindes geschickt wird. Affen gelten als Unglückstiere oder Verbündete des Teufels, doch Chalifas Geschichte ist nicht die einzige, in der Affen der Schlüssel zum Glück sind.

Im weiteren Verlauf der ursprünglichen Geschichte begegnet Chalifa in seiner anhaltenden Glücksträhne dem Kalifen Harun ar-Raschid auf dessen Streifzügen durch das Volk, hält ihn für einen Trompeter (weil seine Nasenlöcher so gross sind und dein Mund so klein ist), lehrt ihn das Fischerhandwerk und fischt schliesslich die einer Intrige zum Opfer gefallene Lieblingsklavin des Kalifen aus dem Meer. Zuletzt wird der arme und immer etwas lächerliche Fischer an des Kalifen Seite ein geachteter und wohlhabender Mann – ohne jemals ganz zu verstehen, wie ihm da geschieht.

sirene Operntheater

Pressestimmen

Kurt Schwertsik verfolgt ja schon lange seinen ihm sehr eigenen Weg und hat es darin zur Meisterschaft gebracht. So ist „Chalifa und die Affen“ handwerklich sehr wirkungsvoll, differenziert und transparent instrumentiert und komponiert und wurde vom Orchester dementsprechend auch so gestaltet. Man wird musikalisch wie szenisch ‚abgeholt‘ und in das Stück geführt ... Schwertsik stößt immer wieder einen größeren Opern-Ton an, was dem kurzen Stück überraschend gut liegt. Es wächst dadurch atmosphärisch und dramaturgisch an, ohne lange Zeitspannen in Anspruch zu nehmen. Es verweist vielmehr auf andere Dimensionen, ohne sie auszuspielen. Nach wenigen Minuten glaubt man sich in einem größeren Stück zu befinden. Auch zeigt sich Schwertsik sehr humorvoll im musikalisch gestalterischen Umgang mit dem Libretto. Dieses ist auch dramaturgisch hier sehr stimmig und wirkt wie ein Idealfall. (Andreas Karl, terz, 01.09.2011)

Kurt Schwertsik hat dieses Stück textnahe in Musik gesetzt. Ein feiner impressionistischer Zug ließ elegische Meeresstimmung ahnen. Ariose, von der Violine zart begleitete Stellen erfüllten die Seele des Fischers – ein Werk von ‚zeitloser‘ Tonsprache, mit leicht orientalischem Flair. (Dominik Troger, Oper in Wien, 26.08.2011)

Schwertsik erzählt die Parabel vom auf dem Markt geprellten Fischer in abgezielten Kleinformen, und man erinnert sich, dass er einmal eine „Schrumpf-Symphonie“ komponiert hat. Hier kondensiert er Opernarien ins Liliput-Format – und schreibt eingängige Musik. (Wilhelm Sikovicz, Die Presse, 29.08.2011)

SCHWERTSIK, Kurt

Eisberg nach Sizilien op. 106 (2010)

50'

Kammeroper, nach dem Stück „Die Eisprinzessin“ von Friedrich Karl Waechter

Text von Friedrich Karl Waechter, eingerichtet von Kurt Schwertsik (dt.)

Uraufführung

29.04.2011 Nationaltheater, Studio, Mannheim

Inszenierung: Johannes Schmid

Musikalische Leitung: Michael Wendeborg

Nationaltheater Mannheim: Junge Oper

Besetzung

2Mez, Bar

Bkl—Trp—Schlz(1):Vib/klTr/TamT/Glocken—Hrf—Klv—Vln

Rollen

EISPRINZESSIN

Mezzosopran

TEUFELS GROSSMUTTER

Mezzosopran

KÖNIG VON SIZILIEN

Bariton

Handlung

Der König von Sizilien ist unsterblich in die Eisprinzessin verliebt, die ihm in seinen Träumen erscheint. Zuerst kann er sie nicht finden, dann kann er sie nicht erobern und so scheint die ganze Sache ziemlich hoffnungslos – doch des Teufels Großmutter bietet ihm Hilfe an.

Drei Jahre muss er bei ihr in die Lehre gehen, bevor er sich wieder auf den Weg zu seiner geliebten Prinzessin macht, diesmal verkleidet. Wird es ihm nun gelingen, ihre Liebe zu gewinnen?

Pressestimme

So geradlinig und einfach die Handlung, so klar und ohne überflüssige Umschweife hat Kurt Schwertsik die Musiknummern komponiert. Schwertsiks Musik ordnet den Szenen und Charakteren passende Klangfarben zu, wobei die Musik sich nie direkt lautmalerisch aufdrängt. Mal klirrt der Prinzessin Eiseskälte durch die Harfe, mal singt die Geige von des Königs Sehnsucht nach Liebe ... Niemand der Kinder oder Jugendlichen kichert, weil gesungen wird. Niemand findet's ungewohnt oder albern, weil Musiktheater hier eben selbstverständlich ist. Die Produktion überzeugt vor allem, weil schauspielerisches Sprechen und Gesang perfekt ineinander greifen. (Sven Scherz-Schade, Das Orchester 7–8/2011)

SCHWERTSIK, Kurt

Das Märchen von Fanferlieschen Schönefüßchen (1982)

65'

Oper in zehn Bildern

Libretto von Karin und Thomas Körner nach Clemens von Brentano (dt., engl., frz.)

Uraufführung

24.11.1983 Kammertheater, Stuttgart

Inszenierung: Axel Manthey

Musikalische Leitung: Dennis Russell Davies

Württembergisches Staatstheater

Besetzung

3S, Mez, 2T, 2Bar, 2BBar, 2B; Chor

3Fl(II,III=Picc).Bkl—3Trp.Tuba—Schlz—Klv(=Cel)—Vln.4Vlc.Kb

Rollen

LAUDAMUS, König von Skandalia

Tenor

JERUM, sein Sohn

Bariton

WÜRGIPUMPA, Jerums Frau

Mezzosopran

FANFERLIESCHEN SCHÖNEFÜSSCHEN, Hexe

Mezzosopran (Sopran)

FRÄULEIN VON ZIEGESAAR, ihre Lieblingsziege

Sopran

KOMMTZEITKOMMTRAT, das Kind

Tenor

PUMPELIRIO HOLZEBOCKE, Jerums Anwalt

Bassbariton (immer mit Megaphon)

HERR VON NEUNTÖTER, Kammerherr

Bassbariton

FRÄULEIN NEUNTÖTER, seine Tochter

Sopran

Alter Arbeiter

Bass

2 Leibwächter

Bariton und Bass

Jungfräulein, hohe Tiere, brave Leute

Ort und Zeit

Besserdich, Hauptstadt von Skandalia

Handlung

König Laudamus teilt gerade Müesli an seine glücklichen Untertanen aus, da wird er bei einer brutalen Palastrevolte durch seinen flegelhaften Sohn Jerum entmacht und ermordet. Die Geschichte wendet sich vom Unerwarteten zum Scheußlichen und wieder zurück, als Fanferlieschen (eine Frau mit magischen Kräften sowie einer Ziege) das Volk mit machtvollen Zaubersprüchen verteidigt; Tiere verwandeln sich in Menschen und Menschen in Vögel, Schlösser fliegen durch die Luft, und Jerum verführt und entehrt jedes unschuldige Mädchen im Land – solange, bis der Nachschub ausgeht. Dank Fanferlieschen wird Jerum bezwungen und schließlich bekehrt, und Skandalia erhebt in seinem alten Wohlstand neu. Bis zum nächsten Mal.

Kaufausgaben

Klavierauszug (dt./engl.) ISMN 979-0-060-07932-0

SHAWN, Allen (* 27.08.1948 New York City)

The Ant and the Grasshopper (1999)

30'

(Die Ameise und der Grashüpfer)

Kinderoper in einem Akt

Libretto von Penny Orloff nach der Fabel von Äsop (engl.)

Uraufführung

27.11.1999 Meydenbauer Center Theater, Bellevue/WA

Inszenierung: Penny Orloff

Musikalische Leitung: Charles Long

Chaspen Opera Theater Company

Besetzung

S, A, Bar

1.1.0.0—1.0.0.0—Schlz—2Vln.Vla.Vlc.Kb

Rollen

DIE AMEISE

lyrischer Sopran

DER GRASHÜPFER

lyrischer Bariton (groß)

Die GOLDENE MITTE

Mezzosopran

Krabbeltiere

Chor (S, A, Bar)

Zappeltiere

Tänzer

Ort und Zeit

Der Waldboden am Ende des Sommers

Handlung

Die Bewohner des Waldes bereiten sich auf den bevorstehenden Winter vor – bis auf den Grashüpfer, der seine Zeit lieber mit Geigenspielen verbringt. Sein lustiges Lied bringt die Insekten zum Tanzen. Eine Ameise mahnt ihn zur Eile: Wenn er sich nicht richtig auf den Winter vorbereite, werde er es später bereuen. Als die Temperaturen fallen, brechen die anderen Insekten Richtung Süden auf, und die Ameise hastet in ihren Bau. Die Winterstürme brechen aus und treffen den Grashüpfer, wie die Ameise vorausgesagt hatte, völlig unerwartet. Er fällt Hunger und Kälte zum Opfer.

Die Ameise hört ein Geräusch und äugt über ihren Baumstumpf. Sie entdeckt den Grashüpfer, trägt ihn in ihr Haus und setzt ihn auf einen Stuhl am Kamin. Er ist sehr schwach und glaubt schon zu sterben, als die Ameise ein Sommerlied anstimmt. Da findet er seine Kräfte wieder und greift zu seiner Geige. Während der Winter draußen wütet, spielt der Grashüpfer bis tief in die Nacht sein Lied am Feuer für die Ameise und ihre Freunde.

SPRENGER, Sebastian (*20.10.1972 München)

Henrietta und die Feuerfee (2004–08)

80'

Kinderoper

Libretto von Sören Ingwersen (dt.)

Uraufführung

28.05.2008 Theater „Haus im Park“, Hamburg-Bergedorf

Inszenierung: Elisabeth Solinsky

Musikalische Leitung: Michael Solinsky

Besetzung

8 Kindersolisten; 1–4-st. Kinderchor

Fl.Bkl.—Hr.Trp.—Pkn.Schlz.—Klv.—Vln.Vla.Vlc.Kb

Rollen

HENRIETTA

ARILD

TATJANA

SISSY

Henriettas MUTTER

Henriettas VATER

SVEN, Henriettas Bruder

LYTHETIA, die Feuerfee

CYRUS, ihr Mann

PSYCHIATER

Frau FEINLAUB, die Lehrerin

SOREBREK, der Wächter

Das ORAKEL

Die STATUE

Vier verlorene Seelen

FENCHEL, der Flugsaurier

Ort und Zeit

Gegenwart

Handlung

Henrietta trauert. Ihr Bruder ist verschwunden. Sie vermutet, dass die Feuerfee, die am See in einer Höhle hausen soll, ihren kleinen Bruder entführt hat. Aber ihre Eltern glauben nicht an Fabelwesen. Also macht sich Henrietta zusammen mit ihren Freunden selbst auf die Suche. Und tatsächlich: In ihrer Höhle hält die Feuerfee den kleinen Sven gefangen. Sie ist aber gar nicht böse, sondern nur einsam, denn sie hat selbst jemanden verloren: ihren Mann. Sie bittet die Kinder, ihr bei der Befreiung ihres geliebten Mannes aus dem gefährlichen Feuerberg behilflich zu sein.

STEINKE, Günter (* 24.04.1956 Lübeck)
nach Joseph HAYDN (* 31.03.1732 Rohrau, † 31.05.1809 Wien)

Die Welt auf dem Mond (1994–95)
(Il mondo della luna)

90'

Kammeroper in zwei Akten und einem Prolog nach der Oper von Joseph Haydn (1777)

Libretto von Wolfgang Deichsel nach Carlo Goldoni

Uraufführung

30.03.1995 Staatsoper Stuttgart

Inszenierung: Ulrich Greb

Musikalische Leitung: Francesco Corti

Besetzung

2KolS, A, 2T, Bar, B

1.0.1.0—1.0.1.0—Schlz—Klv—Str

Rollen

BOHNSACK, Unternehmer

Spielbass

CLARICE, seine Tochter

Koloratursopran

FLAMINIA, deren Schwester

Koloratursopran

LISSETTA, sein Dienstmädchen

Alt

ASTRADAMUS, Erfinder, Liebhaber von Clarice

lyrischer Tenor

ERNST, schüchterner Jüngling, liebt Flaminia

Bariton

CHICCO, Ernsts Handlanger

Tenor

FABRIZIO und PROSPERO, Gehilfen von Astradamus

Schauspieler, Statisten

Handlung

Astradamus liebt Clarice, und Ernst liebt Flaminia. Aber der Vater der Mädchen, der Unternehmer Bohnsack, will seine Töchter mit reichen Männern seiner Wahl verheiraten. Auch Bohnsacks Dienstmädchen Lisetta darf nicht Ernsts Diener Chicco heiraten, weil Bohnsack Lisetta für sich begehrt. Astradamus bringt Bohnsack ein Fernrohr, mit dem er den Mond ganz nahe sehen kann. Bohnsack blickt hindurch – und ist begeistert vom Leben der Mondmenschen (in Wahrheit erblickt er Lisetta und den Gehilfen Fabrizio in Maskerade): Junge Mädchen interessieren sich für ältere Herrn, und Eisen kann man gegen Gold tauschen. Er will unbedingt sofort auf den Mond mitsamt einem ganzen Koffer voll Alteisen! Astradamus gibt Bohnsack ein Schlafmittel – vorgeblich einen Zaubertrank, der ihn auf den Mond bringt. Als Bohnsack eingeschlafen ist, erklärt Astradamus den anderen seinen Plan: Sie werden Bohnsack eine Mondwelt vorspielen, Chicco soll der Kaiser sein. Er wird Herrn Bohnsack zum Mond-Oberhof-Zeremonienmeister ernennen und befehlen, dass er den ganzen Hofstaat verheiratet.

Auf dem „Mond“ sucht Bohnsack die Eisen-Wechselstelle und bemüht sich, alles richtig mondmäßig zu machen. Bohnsack merkt gar nicht, dass die Mondmädchen seine eigenen Töchter sind. Er freut sich, dass Lisetta auch auf dem Mond ist, aber Lisetta will lieber den Mondkaiser heiraten und Kaiserin werden. Bohnsack vollzieht die Mondhochzeit, doch plötzlich erkennt er in einer der Mondbräute seine Tochter Clarice ... Doch zu spät: verheiratet ist verheiratet! Als der erste Zorn verraucht ist, willigt Bohnsack in eine Idee ein, die ihm viel Geld bringen wird. So gut wie ihm wird es auch anderen Leuten auf dem „Mond“ gefallen: Ein großer Lunapark wird eröffnet!

Pressestimmen

Nachschöpfer Steinke hat sich nicht mit der Streichung der ausufernden Rezitative begnügt. Die Beibehaltung fast nur der schönsten Arien provoziert auch kein vordergründiges „Best of Haydn“ ... So zieht in Flaminias Klage „Einmal war ein Morgenstern“ durch die Reduzierung auf vier Instrumente dezent ein Gefühl von Einsamkeit ein. Die Musik verfärbt und verfremdet sich über Glissando-Effekte und

Schlagzeug-Unterstreichungen bis hin zu Clustern, je skurriler die Handlung wird. Verblüffender Weise aber bleibt der Grundton Haydn, trotz anderer Ausleuchtungen. (Horst Hollmann, Nordwest-Zeitung, 14.12.2009)

„Steinke hat ansprechende Übergänge zwischen dem Wohlklang Haydns und der Neuen Musik geschaffen. (Corinna Laubach, Bild, 16.12.2009)

STRAUSS, Richard

(* 11.06.1864 München, † 08.09.1949 Garmisch-Partenkirchen)

Des Esels Schatten (1949, unvollendet)

90'

Komödie in sechs Bildern

instrumentiert und ergänzt von Karl Haussner

Libretto von Hans Adler nach Christoph Martin Wielands Novelle „Die Abderiten“,
eingesetzt von P. Stephan Schaller OSB (dt., engl., ital.)

Uraufführung

07.06.1964 Humanistisches Gymnasium der Benediktinerabtei Ettal

Musikalische Leitung: Karl Haussner

Besetzung

S, A, 2T, Bar, 2B; Chor

2.2.2.2—2.2.2.0—Pkn.Schlz—Klv—Str

Rollen

STRUTHION, Zahnarzt	Bass
ANTRAX, Eseltreiber	Tenor
KROBYLE, seine Frau	Alt
GORGO, seine Tochter	Sopran
PHILIPPIDES, Stadtrichter	Bariton
PHYSIGNATUS, Anwalt	Tenor
POLYPHONUS, Anwalt	Bass
KENTETERION, Zunftmeister der Schuster	Bass
AGATHYRSUS, Vorsteher des Jasontempels	stumme Rolle
STROBYLUS, Vorsteher des Latonatempels	stumme Rolle
Kammerdiener des Agathyrus	stumme Rolle
1. und 2. Latonapriester	stumme Rollen
Ein Gerichtsdienner	stumme Rolle
Volksmenge	
Soldaten der Stadtwache	

Ort und Zeit

Die Stadt Abdera in Thrazien, das antike Schilda; als Demokrit von Abdera lebte: etwa das 5. Jahrh. v. Chr.

Handlung

Die Bewohner der thrakischen Stadt Abdera sind berühmt für ihre Dummheit. Ein Zahnarzt mietet einen Esel für einen Transport, doch stellt er sich angesichts der Hitze des Tages in den Schatten des Tieres. Der Eselstreiber ist wütend, da es der Esel war, nicht der Schatten, den der Arzt gemietet hat. Die langwierigen juristischen Prozeduren finden erst ein Ende, als der Tod des armen Esels bekannt gegeben wird, der bei der ganzen Angelegenheit vergessen wurde und verhungert ist.

Empfohlene Aufnahme

Andreas Kohn / Eberhard Büchner / Mette Ejning / Bodil Arnesen / Jochen Schmeckenbecher / Clemens Bieber / Ralf Lukas / Oskar Hillebrand / Rundfunkchor Berlin / Radio-Symphonie-Orchester Berlin / Karl Anton Rickenbacher
Koch-Schwann 365482

Kaufausgaben

Libretto (dt.) ISMN 979-0-060-02562-4

Libretto (engl.) ISMN 979-0-060-02561-7

VALTINONI, Pierangelo

(* 11.01.1959 Montecchio Maggiore bei Vicenza)

Pinocchio (2001/06)

60'

(Pinocchio, burattino di talento)

Oper in zwei Akten

Libretto von Paolo Madron unter Mitarbeit von Jetske Mijnsen nach „Le avventure di Pinocchio“ von Carlo Collodi; dt. Übersetzung von Hanna Francesconi; engl. Übersetzung von Benjamin Gordon (it., dt., engl.)

Uraufführung

05.05.2001 Teatro Olimpico, Vicenza

Inszenierung: Piergiorgio Piccoli / Carlo Presotto

Musikalische Leitung: Pierangelo Valtinoni

Erstaufführung rev. Fassung

05.11.2006 Komische Oper Berlin

Inszenierung: Jetske Mijnsen

Musikalische Leitung: Anna-Sophie Brüning

Besetzung

2S, Mez, T, BBar, B, 14 Kindersolisten; Kinderchor

1.1.1.1—2.1.0.0—Schlz(2)—Klv—Str

Rollen

PINOCCHIO

Sopran

GEPPETTO

Bass/Bariton

Die Fee

Sopran

Der Kater

Mezzosopran

Der Fuchs

Tenor

MANGIAFUOCO

Bass

LUCIGNOLO

Kinderstimme

Zwei Gendarmen

Kinderstimmen

HARLEKIN

Kinderstimme

PULCINELLA

Kinderstimme

Wirt

Kinderstimme

Schnecke

Kinderstimme

Doktor Rabe

Kinderstimme

Doktor Eule

Kinderstimme

Vier Hasen

Kinderstimmen

Thunfisch

Kinderstimme

Die sprechende Grille, Chor der Marionetten, Chor der Kinder,
Chor der Schlaraffenlandfahrer, Chor der Fische

Kinderchor

Handlung

Die Fee erzählt die Geschichte von Pinocchio: Der alte Tischler Geppetto hat mit Pinocchio eine vollkommene Marionette erschaffen, die sich von selbst bewegen kann. Geppetto schickt ihn zur Schule, doch der lebhaft und eigensinnige kleine Junge geht stattdessen ins Puppentheater. Mangiafuoco, der Direktor, hat keine Lust mehr, immer wieder die alten Geschichten zu erzählen, und gibt Pinocchio Geld, damit dieser in der Welt herumfahren und neue Geschichten sammeln kann. Pinocchio wird jedoch von zwei Schurken ausgeraubt und muss vor der Polizei fliehen, da er sein Essen im Gasthaus nicht bezahlen kann. Eine Taube bringt ihn zum Haus der Fee, doch die Schnecke braucht so lange ihm zu öffnen, dass Pinocchio vor der Tür in der Kälte erstarbt.

Nachdem die Tiere schon Pinocchios Beerdigung vorbereitet haben, erweckt ihn die Fee mit bitterer Medizin wieder zum Leben. Pinocchio streitet alle seine Dummheiten ab, doch da wird seine Nase immer länger. Die Fee ermahnt ihn, nicht mehr zu lügen. Pinocchio trifft auf seinem weiteren Weg seinen alten Freund Lucignolo. Die beiden Jungen planen, dorthin zu fahren, wo jeder Wunsch sofort erfüllt wird und wo niemand zur Arbeit oder zur Schule muss. Doch das ersehnte Schlaraffenland erweist sich als Trugbild eines bösen Zauberers, der nun alle verführten Kinder in Esel verwandelt. Verzweifelt über seine neue Gestalt stürzt sich Pinocchio ins Meer, wo die Fische seine Eselsohren abknabbern und er schließlich von einem großen Hai verschluckt wird. In dessen Bauch trifft er auf Geppetto. Pinocchio bereut, was er getan hat, und trägt den alten Mann auf den Schultern hinaus.

Pressestimmen

... beginnt jenes Fabel- und Tierreich zu leben, das Librettist Paolo Madron nach der Romanvorlage musiktheaterreif geschrieben hat. Weder werden wohlfeile Lacher angepeilt noch wird sentimentalisch am Wasser gebaut. (Frank Kallensee, Märkische Allgemeine, 08.11.2006)

Bildschön und gänzlich kitschfrei ... Der italienische Komponist erzählt den berühmten Klassiker mit 57 Kinderdarstellern und fünf Erwachsenenrollen noch einmal ganz neu. Valtinonis harmonisch-melodiöse Komposition drängt sich nie in den Vordergrund ... Die einzelnen, kurzen Szenen ermöglichen es auch kleineren Kindern, immer wieder in die Geschichte einzusteigen. Beeindruckend ist die sorgsame Ausstattung des Stücks ... Es bleibt Platz für die eigene Fantasie der Kinder. Die Inszenierung zielt nie auf Lacher und drückt auch nicht auf die Tränendüse ... Fröhlich, ganz unpathetisch. (Elke Vogel, dpa/Mitteldeutsche Zeitung, 06.11.2006)

Die Version wurde beim Publikum sofort ein Erfolg (zum Schluss zehn Minuten Johlen, Klatschen, Fußtrampeln) ... Das ist anti-naturalistisches Bezauberungstheater. Illusionen werden erzeugt durch den denkbar größten Abstand zur Wirklichkeit, nicht durch deren Nachahmung. Seit jeher hat in diesem ästhetischen Paradox der große Reiz der Märchenoper gelegen. Valtinoni folgt in seiner zarten Musik auch ein wenig den großen Meistern musikalischer Märchen: Im perlenden Anfang des Klaviers zu den gezupften Streichern und den traurig-schönen Bläsersoli steckt viel Maurice Ravel. Nur schlichter und eingängiger, ein wenig zu Puccini und Bernstein lugend ist diese Musik. Sie vertraut einer durch Septimen und Nonen schwebend gemachten Tonalität. Und sie vertraut den alten Formen: Natürlich bekommt der Fuchs für seinen Auftritt einen Foxtrott, und das Wiegenlied der Fee für den kranken Pinocchio ist ein Siciliano. Erwachsene sind Weltbaumeister ihrer Kinder; solch vertrauensbildende Musik ist da ein verlässlicher Baustoff. (Jan Brachmann, Berliner Zeitung, 08.11.2006)

Valtinonis „Pinocchio“ ist spannendes Musiktheater mit einer stringent erzählten Geschichte, und diese Oper umgeht Klischees, die bei neuen Kinderstücken an deutschen Opernhäusern nur selten umgangen werden: In den großen musikalischen Bögen kracht, heult und quietscht es niemals pseudo-experimentell, und es gibt auch keine pädagogische Attitüde. Gerade dies haben nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen dem neuen Pinocchio in zwölf ausverkauften Vorstellungen gedankt. (Matthias Nöther, Deutschlandradio)

VALTINONI, Pierangelo

Pinocchio

60'

Einrichtung für Kindersolisten, Kinderchor und -orchester von Benjamin Gordon (2007/08)

Erstaufführung der Fassung

10.02.2008 Opera piccola, Hamburg

Inszenierung: Alexa Zeggai

Musikalische Leitung: Benjamin Gordon

Schüler und Schülerinnen aus Hamburger Schulen

Besetzung

Kindersolisten; Kinderchor

1.1.1.1—2.1.0.0—Schlz(2)—Klv—Str

Rollen

PINOCCHIO

GEPETTO

Die Fee

Der Kater

Der Fuchs

MANGIAFUOCO

LUCIGNOLO

Zwei Gendarmen

HARLEKIN

PULCINELLA

Wirt

Schnecke

Doktor Rabe

Doktor Eule

Vier Hasen

Thunfisch

Grillen

Ragazzi

VALTINONI, Pierangelo

Die Schneekönigin (2008–09)

80'

(La Regina delle Nevi)

Kinderoper in zwei Akten

Libretto von Paolo Madron nach Hans Christian Andersen;
deutsche Fassung von Frank Harders-Wuthenow und Werner Hintze (ital., dt.)

Uraufführung

24.10.2010 Komische Oper Berlin

Inszenierung: Anisha Bondy

Musikalische Leitung: Aurélien Bello

Besetzung

S, KoIS, 2Mez, T, Bar, B; Sprechrolle; Kindersolisten; Kinderchor
1(=Picc).1(=EH).1.1—2.2.2.0—Schlz(3)—Klv—Str(10.8.6.4.2)

Rollen

GERDA

lyrischer Sopran

KAY

lyrischer Tenor

DIE SCHNEEKÖNIGIN

Koloratursopran

DIE GROSSMUTTER /

DIE BLUMENFRAU / DIE FRAU AUS LAPPLAND

lyrischer Mezzosopran

HERR RABE

Bariton

FRAU RABE

Mezzosopran

DAS RENTIER

Bass

DER TEUFEL

(tiefe) Sprechrolle (hinter der Bühne)

Ein Passant

stumme Rolle

Erstes Kind, Zweites Kind, Erster Vogel, Zweiter Vogel, Die Lilie,

Die Hyazinthe, Die Narzisse (nur stummes Spiel), Die

Prinzessin, Der Prinz, Die Räubertochter, vier Schneeflocken

Kindersolisten

Spiegelgefährten, Schneehühner, Vögel, Der Fluss, Blumen, Diener,

Räuberbande,

Kinderchor

Kleine Teufel, Das Heer der Schneeflocken

Handlung

An einem Wintertag erzählt die Großmutter Kay und Gerda die Geschichte von der Schneekönigin. Gerda wird durch die Eisblumen an Rosen erinnert und singt ein Rosenlied. Kay erscheint seiner Umwelt verändert, er verlacht die Spiele der anderen Kinder, löst lieber Rechenaufgaben und stößt Gerda von sich. Vergeblich bemüht sich Gerda um ihn. Als Kay die Schneekönigin mit ihrem großen Schlitten erscheint, geht er mit ihr. Gerda macht sich auf die Suche nach Kay, doch weder Menschen, Tiere noch der Fluss wissen ihr Auskunft zu geben. Eine Zeitlang verweilt sie im idyllischen Heim einer Blumenfrau, bis der Anblick von Rosen auf deren Hut sie an Kay und an ihr Ziel erinnert. Auf ihrer weiteren Reise erhält Gerda vielerlei Hilfe: von einem Raben, einem Prinzenpaar, einer zunächst feindlich gesonnenen Räubertochter sowie deren Rentier. Eine alte weise Lappin weiß, wo sich Kay befindet, und enthüllt Gerda das Geheimnis seiner Verwandlung: Er wurde vom Splitter eines einst vom Teufel erschaffenen Zauberspiegels getroffen. Mit letzter Kraft erreicht Gerda das Schloß der Schneekönigin hoch im Norden. Doch Kay ist blind und taub für Gerda. Sie umarmt ihn verzweifelt und weint. Ihre Tränen spülen den Splitter aus seinem Herzen und lösen den Bann. Das Schloss der Schneekönigin schmilzt dahin, und ringsumher sprießt ein Meer von Blüten.

Pressestimmen

Die Komische Oper Berlin hat Andersens Märchen von der Schneekönigin zu einer exemplarischen Kinderoper gemacht ... Valtinoni hat wirklich eine Oper geschrieben, in der Gesang und Orchester die Handlung im Fluss halten. Auf Schlagernummern ist er nicht aus. Große Aufgaben hält er für den Kinderchor bereit. (Jan Brachmann, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27.10.2010)

Es macht sichtlich Spaß, die Musik zu singen, die Valtinoni komponiert hat, und auch das Zuhören ist angenehm. Prägnante, oft komische kleine Charakterstücke für die SolistInnen und gut singbare, den Kindern auf den Chorleib geschneiderte, nicht zu vielstimmige Chorpartien wechseln einander ab. Langweilig wird das nie, und das Orchester spielt sich von beseelt bis schmissig inspiriert durch alle Gemütslagen der Figuren. (Katharina Granzin, taz, 27.10.2010)

Valtinoni schafft ein Gleichgewicht zwischen der Darstellung seelischer und äußerer Situationen: Wenn die stets unsichtbare, nur durch die Vokalisen eines Koloratursoprans präsente Schneekönigin Kay von einem Jahrmarkt entführt, dann wird nicht mit Soundtrack-Instrumentarium Dämonie forciert. Valtinoni vergisst in seiner stilistischen Vielfalt zwischen Jazz, Broadway und romantischem Klangzauber nie, dass er sich im Genre der Oper befindet: Bei Kays Abdriften wird er nicht dramatisch, sondern fühlt sich mittels Walzer in die Trauer des Publikums ein. Und er ist fähig, die Bühne gleich danach wieder musikalisch mit Licht zu überfluten ... Höhepunkt an subversiver Witzigkeit dürfte der kannibalistische und so für Kinderoper-Verhältnisse ziemlich makabre Räuberchor sein, dessen schmissigen Walzertakt Valtinoni subversiv mit Lamento-Figuren durchsetzt. Die Möglichkeiten der Hauptdarsteller werden musikalisch und szenisch voll ausgeschöpft. [Sie können] Akzente setzen, die aus diesem Kinderstück eine durch und durch italienische und auch eine große Oper machen. (Matthias Nöther, Berliner Zeitung, 26.10.2010)

Dem Komponisten ist es gelungen, die Geschichte musikalisch treffend zu illustrieren. Die Mischung aus Zauber, Emotion und Witz kommt in der durchweg eingängigen Musik gelungen zum Ausdruck. (Barbara Haack, nmz, 25.10.2010)

VALTINONI, Pierangelo

Die Schneekönigin (2008–09)

80'

Einrichtung für Kindersolisten, Kinderchor und -orchester von Benjamin Gordon (2010)

Erstaufführung

06.02.2011 Kampnagel [k2], Hamburg

Inszenierung: Nicola Panzer

Musikalische Leitung: Benjamin Gordon

Schüler und Schülerinnen aus Hamburger Schulen

Besetzung

Kindersolisten; Kinderchor

1(=Picc).1(=EH).1.1—2.2.2.0—Schlz(3)—Klv—Str(10.8.6.4.2)

Rollen

(z.T. Doppelbesetzungen möglich)

GERDA

Kinderstimme

KAY

Kinderstimme

DIE SCHNEEKÖNIGIN

Kinderstimme

DIE GROSSMUTTER

Kinderstimme

DIE BLUMENFRAU

Kinderstimme

DIE FRAU AUS LAPPLAND

Kinderstimme

HERR RABE

Kinderstimme

FRAU RABE

Kinderstimme

DAS RENTIER

Kinderstimme

Die Prinzessin

Kinderstimme

Der Prinz

Kinderstimme

Die Räubertochter

Kinderstimme

Flussstimmen, Kinder, Vögel, Blumen

Kindersolisten

Spielgefährten, Blumen, Hofstaat, Räuber, Kleine Teufel, Heer der Schneeflocken

Kinderchor

Konzertwerke

mit Sprecher (Auswahl)

BERNSTEIN, Leonard

Peter Pan (1950) 55'

Konzertfassung; Text eingerichtet von Nina Bernstein Simmons nach der Erzählung „Peter and Wendy“ von J. M. Barrie (engl.)

Besetzung:

3S, Bar; Chor (TTBB); 1(=Picc).1.3(l=Es-Kl,Bkl).1—1.0.0.0—Schlz(2)—Keyb(oder Kl/Cel)—Str

Empfohlene Aufnahme:

Linda Eder / Daniel Narducci / Amber Chamber Orchestra / Alexander Frey (KOCH International Classics KIC-CD 7596)

BRITTEN, Benjamin

The Young Person's Guide to the Orchestra op. 34 (1946) 17'

(Orchesterführer für junge Leute)

Variationen und Fuge über ein Thema von Purcell für Orchester mit Erzähler ad lib.

Text von Eric Crozier; dt. Übersetzung von Egon Waldmann (engl., dt.)

Konzertante Uraufführung:

15.10.1946 Philharmonic Hall, Liverpool (Liverpool Philharmonic Orchestra / Malcolm Sargent)

Besetzung:

2.Picc.2.2.2—4.2.3.1—Pkn.Schlz(3)—Hrf—Str

Das Stück entstand ursprünglich für einen Dokumentarfilm für Schulen mit dem Titel „Die Instrumente des Orchesters“ (Instruments of the Orchestra), Regie: Muir Mathieson, Skript: Montagu Slater (Erstaussstrahlung am 29.11.1946 im Empire Theater an Leicester Square). Im Film spielte das London Symphony Orchestra unter Leitung von Malcolm Sargent. Der Sprechtext für den Dokumentarfilm stammte von Britten's Freund Eric Crozier und wird manchmal vom Dirigenten gesprochen oder auch von einem Erzähler während der Konzertaufführung. Der Komponist richtete auch eine Version ohne Erzähler ein. Die Variationsform nutzend, werden hier die einzelnen Instrumente und Gruppen des Orchesters dem Hörer in freundlich-lehrhafter Absicht und farbiger künstlerischer Gestaltung vorgestellt und erläutert; das Thema ist das Rondeau aus Purcells „Abdelazar“.

Kaufausgaben:

Studienpartitur (HPS 606) ISMN 979-0-060-01563-2

Partitur („Masterworks: „Britten: Orchestral Anthology“ Vol. 1) ISMN 979-0-060-10606-4

DEL TREDICI, David

Rip Van Winkle (2005) 27'

für Erzähler und Orchester

Text von Ray Warman nach der Erzählung von Washington Irving (engl.)

Uraufführung:

20.11.2005 Washington/DC (Brian Stokes Mitchell / National Symphony Orchestra / Leonard Slatkin)

Besetzung:

2(II=Picc).Picc.2.EH.2.Es-Kl.C-Kl.2.Kfg—4.3.3.1—Pkn.Schlz(4)—Cel—Hrf—Str

GRUBER, HK

Frankenstein!! (1976–77)

28'

Ein Pandämonium für Chansonier und Orchester

nach Kinderreimen von H. C. Artmann; engl. Übersetzung von Harriett Watts (dt., engl., frz.)

kann auch als Bühnenwerk realisiert werden

Uraufführung: 25.11.1978 Philharmonic Hall, Liverpool (HK Gruber / Royal Liverpool Philharmonic Orchestra / Simon Rattle)

Besetzung: 1(=Picc).1.1.1—3.1.1.1—Pkn.Schlz(2)—Hrf—Cel—Str

reduzierte Fassung (1979): 1(=Picc).0.1.1—1.1.0.0—Schlz(1)—Klv—2Vln.Vla.Vlc.Kb

Beide Fassungen: Eine Reihe von Kinderinstrumenten (leihweise zusammen mit dem Aufführungsmaterial geliefert) werden gespielt vom Solisten sowie Holz-/Blechbläsern, Schlz, Hrf, Cel bzw. von einem Kinderensemble

Ist das Musiktheater? Kabarett? Oper? Es ist all das und noch mehr. „Frankenstein!!“ kreuzt anarchisch die Genres, immer die Comic-Helden und Filmstars von H. C. Artmanns Dichtung im Blick. Kindliche Phantasie kollidiert mit ausgewachsenen Alpträumen, wenn uns Frankenstein, Fräulein Dracula, Superman, Batman und Robin in oft makabren und doch amüsanten Situationen begegnen.

Empfohlene Aufnahme: BBC Philharmonic / HK Gruber (Chandos CHAN 10404, Orchesterfassung); HK Gruber / Salzburg Camerata Academica / Franz Welser-Möst (EMI CLASSICS 7243 5 56441 21, Ensemblefassung)

Kaufausgabe: Partitur (Orchesterfassung, dt./engl.) ISMN 979-0-060-11097-9

ter SCHIPHORST, Iris

Grüffelo (2011)

40'

Der Grüffelo – Das Grüffelokind

Theatermusik nach den Geschichten von Julia Donaldson und Axel Scheffler, unter Mitwirkung von Stefan Lienenkämper

Text von Julia Donaldson; dt. Übersetzung von Monika Osberghaus [Rechte: Macmillan Children's Books]

Uraufführung: 09.06.2011 Theater am Winterfeldtplatz, Berlin (Voraufführung) / 19.06.2011 Philharmonie, Berlin (Uraufführung mit Live-Musik) (Puppen, Bühne und Regie: Siegfried Heinzmann / Musikalische Leitung: Michael Hasel / Scharoun Ensemble / Puppentheater „Hans Wurst Nachfahren“)

Besetzung: (Sprecher); Kl—Hr—Klv—Vln.Vlc.Kb

Ein Spaziergang durch den Wald ist für die kleine Maus sehr gefährlich. Um sich vor den Gefahren zu schützen und die Angst vor anderen Tieren zu bezwingen, erfindet sie den Grüffelo, ein schreckliches Monster mit grässlichen Tatzen und giftigen Warzen. So gelingt es ihr schließlich die anderen Tiere zu beindrucken. Aber plötzlich gibt es den Grüffelo wirklich ...

SCHWERTSIK, Kurt

Goldlöffchen op. 74 (1997)

35'

für Erzähler und Orchester

Libretto von Donald Sturrock nach Roald Dahls „Goldilocks“;

dt. Übersetzung vom Komponisten (engl., dt.)

kann auch als Bühnenwerk realisiert werden

Uraufführung: 18.12.1997 Royal Concert Hall, Glasgow (Scottish Chamber Orchestra / HK Gruber)

Besetzung: Erzähler (oder 8 Sprechrollen); 2(II=Picc).2.2(II=Bkl).2(II=Kfg)—2.2.0.0—Pkn.Schlz(1)—Str

Baby Bär wird angeklagt, Fräulein Goldlöffchen überfallen zu haben. Vor dem Waldgericht werden Beweise in musikalischer Form beigebracht, oft als kurze, beschreibende Tänze. Die Verhandlung beginnt mit einer *Fanfare*. Die Beamten und die meisten der Protagonisten treten zu den Klängen eines *Flotten*

Präludiums ein, während ein gespielt feierlicher Einzugsmarsch den Auftritt von Baby Bär, den Richter und seine Geschworenen begleitet. Nach einigen kurzen Scherzen beschwört die Staatsanwalts-Hyäne den Geist Goldlöckchens herauf – einen märchenbuchartig idealisierten Geist, der selbstverständlich weit von der Wahrheit entfernt ist. Ein witziges, ironisches *Allegro Grazioso* leitet zu Goldlöckchens *Lieblichem Tanz* über. Die Staatsanwalts-Hyäne verleumdet die drei Bären auf das Gemeinste, indem sie sie in dem *Bösen Barentanz* als üble Schlägertypen darstellt. Sie wird allerdings von der Verteidiger-Hyäne unterbrochen, die ein anderes Bild von ihren Mandanten zeichnet und von deren schrecklichem Trauma, das die „freche kleine Gaunerin“ Goldlöckchen ihnen zugefügt hat. Goldlöckchens wahrer Charakter wird in dem anschließenden schnellen *Tückischen Tanz* offenbar. Dann wird erzählt, was wirklich geschehen ist...

Empfohlene Aufnahme: ORF Radio-Symphonieorchester Wien / Kurt Schwertsik (Oehms Classics OC 342)

WEINER, Stanley

Schnuffibär und der Kontrabass op. 119

35'

Eine fröhlich-musikalische Hinführung zum Orchester und seinen Instrumenten für Sprecher, Kontrabass und Orchester

Text vom Komponisten; dt. Übersetzung von Michael Weckler (engl., dt.)

Uraufführung: 29.01.1984 Hochschule der Künste, Berlin (Symphonisches Orchester Berlin / Stanley Weiner)

Besetzung: 2(=Picc).2.2.2—4.2.2.1—Pkn.Schlz—Hrf—Str

Das Bärenkind Schnuffi möchte Komponist werden und will ein Lied schreiben, kommt aber über die ersten vier Noten nicht hinaus. Er hofft, die restlichen Töne zu finden, wenn er ein Instrument spielen lernt. Er sucht Rat bei Maestro Piccolini Appassionato, der gerade im Konzertsaal eine Probe abhält. Schnuffi schildert ihm sein Problem und dieser stellt ihm die Instrumente des Orchesters vor. Aber nichts will so richtig zu Schnuffis Bärenmusik passen, bis ganz zum Schluss der Kontrabass kommt.

Kaufausgabe: Partitur (engl./dt.) ISMN 979-0-2025-1688-1

WISTINGHAUSEN, Martin

Teddy Brumm (2010)

Eine musikalische Bären Geschichte für einen Erzähler und Orchester

Text von Nils Werner (dt.)

Uraufführung: 19.09.2010 Komische Oper Berlin (Peter Renz / Orchester der Komischen Oper Berlin / Aurélien Bello)

Die Geschichte aus der Feder von Nils Werner und hat Generationen von Kindern mit ihrer gleichermaßen spannenden wie anrührenden Handlung fasziniert. In ihr wirft der kleine Klaus seinen vormals so geliebten Teddy Brumm einfach weg, weil dieser ein Loch im Fell hat. Teddy Brumm lässt sich das nicht gefallen und zieht allein in die weite Welt hinaus. Dort erlebt er mit seinen lebendigen Artgenossen die aufregendsten Abenteuer.

Anhang

Verzeichnis sämtlicher Kinder- und Jugend-Stücke

im Verlag von Boosey & Hawkes · Bote & Bock

Mit * gekennzeichnete Titel werden im vorderen Teil dieses Heftes vorgestellt.

Details zu allen weiteren Stücken, biographische Hinweise, aktuelle Aufführungen sowie Hörbeispiele finden sich im Internet auf www.boosey.de.

*ADAMS: I was looking at the ceiling and then I saw the sky

*AKYOL: Ali Baba und die vierzig Räuber

ARCH: The Parker Plan

*de ARRIAGA/BRÜNING: Die arabische Prinzessin oder Das wiedergeschenkte Leben

*BARAB: Little Red Riding Hood

BARAB: The Pink Siamese

*BERNSTEIN: Peter Pan (s. Rubrik Konzertwerke)

*BIBER/BRÜNING: Himmelsgeigen und Höllenfeuer

BLYTON: Dracula

BLYTON: Frankenstein

*BRITTEN: Albert Herring

*BRITTEN: Let's Make an Opera

*BRITTEN: The Little Sweep

*BRITTEN: Noye's Fludde

*CALDWELL: A Gift of Song

*COPLAND: The Second Hurricane

DESSAU: Orpheus und der Bürgermeister

*von EINEM: Luzifers Lächeln

*von EINEM: Tulifant

GIBBS: The Three Kings

*GLANERT: Die drei Rätsel

*GLANERT: Leyla und Medjnun

*GRUBER: Frankenstein!! (s. Konzertwerke)

*HATFIELD: Ann and Séamus

HEAD: The Bachelor Mouse

HURD: Mr. Punch

*JENKINS: Eloise

*KANDER: One False Move

KANDER: She Never Lost a Passenger

KANDER: Somebody's Children

*KATS-CHERNIN: The Rage of Life

*KRÁSA: Brundibár
LEVY: The Zachary Star
*LUNN: Misper
*LUNN: Tangier Tattoo
*LUNN: Zoe
MACONCHY: The Birds
*MAXWELL DAVIES: The Rainbow
*MAXWELL DAVIES: The Two Fiddlers
*MOZART/DOBLER: Leporellos Tagebücher
*RAMDOHR/LUND: Der Elefantenmensch
*RAMDOHR/LUND: Verraten und verkauft
*RAMINSH: The Nightingale
*ROWLEY: Aladdin in the Underground
ROWLEY: The Fortune Ballot
ROWLEY: On Bethlehem Hill
ROWLEY: Once Aboard a Lugger
ROWLEY: Silence in Court
*ter SCHIPHORST: Die Gänsemagd
*ter SCHIPHORST: Gruffelo (s. *Konzertwerke*)
*SCHWEMMER: Robin Hood
*SCHWERTSIK: Chalifa und die Affen
*SCHWERTSIK: Eisberg nach Sizilien
*SCHWERTSIK: Goldlöckchen (s. *Konzertwerke*)
*SCHWERTSIK: Das Märchen von Fanferlieschen Schönefüßchen
*SHAWN: The Ant and the Grasshopper
*SPRENGER: Henrietta und die Feuerfee
*STEINKE/HAYDN: Die Welt auf dem Mond
*STRAUSS: Des Esels Schatten
*VALTINONI: Pinocchio
*VALTINONI: Die Schneekönigin

Register

Besetzungstypen

mit Kindern als Darsteller

*de Arriaga/Brüning: Die arabische Prinzessin
*Britten: Let's Make an Opera
*Britten: The Little Sweep
*Britten: Noye's Fludde
Gibbs: The Three Kings
*Glanert: Die drei Rätsel
*Hatfield: Ann and Séamus
Maconchy: The Birds
*Maxwell Davies: The Rainbow
*Maxwell Davies: The Two Fiddlers
*Valtinoni: Pinocchio
*Valtinoni: Die Schneekönigin

nur Kinder als Darsteller

Arch: The Parker Plan
Barab: The Pink Siamese
Head: The Bachelor Mouse
Hurd: Mr. Punch
*Jenkins: Eloise
*Kander: One False Move
*Krása: Brundibár
*Lunn: Misper
*Maxwell Davies: The Two Fiddlers
*Rowley: Aladdin in the Underground
Rowley: The Fortune Ballot
Rowley: On Bethlehem Hill
Rowley: Once Aboard a Lugger
Rowley: Silence in Court
*Sprenger: Henrietta und die Feuerfee
*Valtinoni: Pinocchio
*Valtinoni: Die Schneekönigin

Kinder als Darsteller und im Orchester

*de Arriaga/Brüning: Die arabische Prinzessin
Barab: The Pink Siamese
*Biber/Brüning: Himmelsgeigen und Höllenfeuer
*Britten: Noye's Fludde
*Glanert: Die drei Rätsel
*Krása: Brundibár
Maconchy: The Birds
*Maxwell Davies: The Rainbow
*Maxwell Davies: The Two Fiddlers
*Valtinoni: Pinocchio
*Valtinoni: Die Schneekönigin

mit Kinderchor

Arch: The Parker Plan
*Akyol: Ali Baba und die vierzig Räuber
*de Arriaga/Brüning: Die arabische Prinzessin

Barab: The Pink Siamese
Blyton: Dracula
Blyton: Frankenstein
*Britten: Noye's Fludde
Dessau: Orpheus und der Bürgermeister
Gibbs: The Three Kings
*Glanert: Die drei Rätsel
*Hatfield: Ann and Séamus
Head: The Bachelor Mouse
Hurd: Mr. Punch
*Jenkins: Eloise
*Kander: One False Move
Kander: She Never Lost a Passenger
Kander: Somebody's Children
*Krása: Brundibár
Levy: The Zachary Star
*Lunn: Misper
*Lunn: Zoe
Maconchy: The Birds
*Maxwell Davies: The Rainbow
*Maxwell Davies: The Two Fiddlers
*Raminsh: The Nightingale
*Rowley: Aladdin in the Underground
Rowley: The Fortune Ballot
Rowley: On Bethlehem Hill
Rowley: Once Aboard a Lugger
Rowley: Silence in Court
*Schwemmer: Robin Hood
*Sprenger: Henrietta und die Feuerfee
*Valtinoni: Die Schneekönigin

nur mit Klavierbegleitung

Blyton: Dracula
*Britten: Let's Make an Opera
*Britten: The Little Sweep
Gibbs: The Three Kings
Hurd: Mr. Punch
*Kander: One False Move
Kander: She Never Lost a Passenger
Levy: The Zachary Star
*Ramdohr/Lund: Verraten und verkauft
Rowley: The Fortune Ballot
Rowley: On Bethlehem Hill
Rowley: Silence in Court

mit kleinem Instrumentalensemble

*Adams: I was looking at the ceiling
Arch: The Parker Plan
Blyton: Dracula
Blyton: Frankenstein
*Britten: Albert Herring
*Britten: Let's Make an Opera
*Britten: The Little Sweep

(*Britten: Noye's Fludde)
 Dessau: Orpheus und der Bürgermeister
 Gibbs: The Three Kings
 *Glanert: Leyla und Medjnun
 *Gruber: Frankenstein!!
 *Hatfield: Ann and Séamus
 Head: The Bachelor Mouse
 *Jenkins: Eloise
 Kander: Somebody's Children
 *Kats-Chernin: The Rage of Life
 *Krása: Brundibár
 Levy: The Zachary Star
 *Lunn: Misper
 *Mozart/Dobler: Leporellos Tagebücher
 *Rowley: Aladdin in the Underground
 *ter Schiphorst: Die Gänsemagd
 *ter Schiphorst: Grüffelo
 *Schwertsik: Chalifa und die Affen
 *Schwertsik: Eisberg nach Sizilien
 *Schwertsik: Das Märchen von Fanferlieschen ...
 *Shawn: The Ant and the Grasshopper
 *Sprenger: Henrietta und die Feuerfee

mit Orchester

*Akyol: Ali Baba und die vierzig Räuber
 *de Arriaga/Brüning: Die arabische Prinzessin
 *Barab: Little Red Riding Hood
 Barab: The Pink Siamese
 *Bernstein: Peter Pan
 *Biber/Brüning: Himmelsgeigen und Höllenfeuer
 (*Britten: Noye's Fludde)
 *Caldwell: A Gift of Song
 *Copland: The Second Hurricane
 *von Einem: Luzifers Lächeln
 *von Einem: Tulifant
 *Glanert: Die drei Rätsel
 *Gruber: Frankenstein!!
 *Lunn: Misper
 *Lunn: Tangier Tattoo
 *Lunn: Zoe
 Maconchy: The Birds
 *Maxwell Davies: The Rainbow
 *Maxwell Davies: The Two Fiddlers
 *Ramdohr/Lund: Der Elefantenmensch
 *Raminsh: The Nightingale
 Rowley: Once Aboard a Lugger
 *Schwemmer: Robin Hood
 *Schwertsik: Goldlöffchen
 *Steinke/Haydn: Die Welt auf dem Mond
 *Strauss: Des Esels Schatten
 *Valtinoni: Pinocchio
 *Valtinoni: Die Schneekönigin

mit Erwachsenenchor

*Akyol: Ali Baba und die vierzig Räuber
 *Bernstein: Peter Pan
 *Caldwell: A Gift of Song
 *Copland: The Second Hurricane
 *von Einem: Tulifant
 *Glanert: Die drei Rätsel
 *Lunn: Tangier Tattoo
 *Schwemmer: Robin Hood
 *Schwertsik: Das Märchen von Fanferlieschen ...
 *Strauss: Des Esels Schatten

Musical

*Adams: I was looking at the ceiling
 *Bernstein: Peter Pan
 Blyton: Dracula
 Blyton: Frankenstein
 *Lunn: Misper
 *Lunn: Tangier Tattoo
 *Lunn: Zoe
 *Ramdohr/Lund: Der Elefantenmensch
 *Ramdohr/Lund: Verraten und verkauft

mit Publikumsbeteiligung

*Britten: Let's Make an Opera
 *Britten: The Little Sweep
 *Britten: Noye's Fludde

Themen

Grimms Märchen

*Barab: Little Red Riding Hood
 *ter Schiphorst: Die Gänsemagd

andere Märchen/Fabeln

*Akyol: Ali Baba und die vierzig Räuber
 *Glanert: Die drei Rätsel
 *Jenkins: Eloise
 *Maxwell Davies: The Two Fiddlers
 *Raminsh: The Nightingale
 *Rowley: Aladdin in the Underground
 *Schwertsik: Chalifa und die Affen
 *Shawn: The Ant and the Grasshopper
 *Valtinoni: Die Schneekönigin

Kinderbücher

*Bernstein: Peter Pan
 *ter Schiphorst: Grüffelo
 *Valtinoni: Pinocchio

andere Literatur

Blyton: Dracula
Blyton: Frankenstein
*Gruber: Frankenstein!!
Hurd: Mr. Punch
Maconchy: The Birds
*Schwemmer: Robin Hood
*Schwertsik: Eisberg nach Sizilien
*Schwertsik: GoldlÖckchen
*Schwertsik: Das Märchen von Fanferlieschen ...
*Strauss: Des Esels Schatten

Bibel

*Britten: Noye's Fludde
Gibbs: The Three Kings
Rowley: On Bethlehem Hill

Mythologie

Dessau: Orpheus und der Bürgermeister
Maconchy: The Birds
*Strauss: Des Esels Schatten

deutsche Geschichte

*Biber/Brüning: Himmelsgeigen und Höllenfeuer
*Caldwell: A Gift of Song
*Krása: Brundibár
*Ramdohr/Lund: Verraten und verkauft

anglo-amerikanische Geschichte

*Britten: Albert Herring
*Britten: Let's Make an Opera
*Britten: The Little Sweep
*Copland: The Second Hurricane
*Hatfield: Ann and Séamus
Kander: She Never Lost a Passenger
Kander: Somebody's Children
*Ramdohr/Lund: Der Elefantenmensch
Rowley: The Fortune Ballot
Rowley: Once Aboard a Luger
Rowley: Silence in Court

Gegenwart

*Adams: I was looking at the ceiling
Arch: The Parker Plan
Dessau: Orpheus und der Bürgermeister
*von Einem: Luzifers Lächeln
*von Einem: Tulifant
*Kander: One False Move
*Kats-Chernin: The Rage of Life
Levy: The Zachary Star
*Lunn: Misper
*Lunn: Tangier Tattoo
*Lunn: Zoe
*Sprenger: Henrietta und die Feuerfee
*Steinke/Haydn: Die Welt auf dem Mond

Weihnachten/Winter

*Britten: Let's Make an Opera
*Britten: The Little Sweep
*Caldwell: A Gift of Song
Gibbs: The Three Kings
Levy: The Zachary Star
Rowley: On Bethlehem Hill
*Valtironi: Die Schneekönigin

Schule

*Kander: One False Move
*Maxwell Davies: The Rainbow

Tiere

Barab: The Pink Siamese
Head: The Bachelor Mouse
*Krása: Brundibár
*Maxwell Davies: The Rainbow
*ter Schiphorst: Grüffelo
*Schwertsik: GoldlÖckchen
*Shawn: The Ant and the Grasshopper
*Valtironi: Pinocchio

Fantasy

*Jenkins: Eloise
*Maxwell Davies: The Two Fiddlers
*Sprenger: Henrietta und die Feuerfee

Orient

*Akyol: Ali Baba und die vierzig Räuber
*de Arriaga/Brüning: Die arabische Prinzessin
*Glanert: Leyla und Medjnun
*Lunn: Tangier Tattoo
*Raminsh: The Nightingale
*Rowley: Aladdin in the Underground
*Schwertsik: Chalifa und die Affen

Liebe

*Adams: I was looking at the ceiling
*de Arriaga/Brüning: Die arabische Prinzessin
*Biber/Brüning: Himmelsgeigen und Höllenfeuer
*Glanert: Leyla und Medjnun
*Hatfield: Ann and Séamus
Kander: Somebody's Children
*Kats-Chernin: The Rage of Life
*Mozart/Dobler: Leporellos Tagebücher
*ter Schiphorst: Die Gänsemagd
*Ramdohr/Lund: Der Elefantenmensch
*Schwertsik: Eisberg nach Sizilien

Erwachsenwerden

*Adams: I was looking at the ceiling
*de Arriaga/Brüning: Die arabische Prinzessin
*Britten: Albert Herring
*Britten: The Little Sweep

*Glanert: Die drei Rätsel
 *Kander: One False Move
 *Kats-Chernin: The Rage of Life
 *Lunn: Misper
 *Ramdohr/Lund: Der Elefantenmensch
 *Rowley: Aladdin in the Underground
 *Schwemmer: Robin Hood
 *Valtinoni: Pinocchio

Musik

*Biber/Brüning: Himmelsgeigen und Höllenfeuer
 *Britten: Let's Make an Opera
 *Caldwell: A Gift of Song
 Dessau: Orpheus und der Bürgermeister
 *Krása: Brundibár
 *Maxwell Davies: The Two Fiddlers
 *Raminsh: The Nightingale
 Rowley: Once Aboard a Lugger
 *Shawn: The Ant and the Grasshopper

Zauberei

*Jenkins: Eloise
 *Rowley: Aladdin in the Underground
 *Schwertsik: Das Märchen von Fanferlieschen ...

Humor

Blyton: Dracula
 Blyton: Frankenstein
 *Gruber: Frankenstein!!
 Head: The Bachelor Mouse
 Hurd: Mr. Punch
 Rowley: The Fortune Ballot
 *Schwemmer: Robin Hood
 *Schwertsik: Goldlöckchen
 *Schwertsik: Das Märchen von Fanferlieschen ...
 *Steinke/Haydn: Die Welt auf dem Mond
 *Strauss: Des Esels Schatten

Drama

*Adams: I was looking at the ceiling
 *Copland: The Second Hurricane
 *Hatfield: Ann and Séamus
 *Kander: One False Move
 Kander: Somebody's Children
 *Kats-Chernin: The Rage of Life
 *Lunn: Misper
 *Lunn: Tangier Tattoo
 *Lunn: Zoe
 *Mozart/Dobler: Leporellos Tagebücher
 *Ramdohr/Lund: Der Elefantenmensch
 *Ramdohr/Lund: Verraten und verkauft
 *ter Schiphorst: Die Gänsemagd
 *Sprenger: Henrietta und die Feuerfee

Zielgruppe

6–10 Jahre

Arch: The Parker Plan
 *Britten: Noye's Fludde
 Hurd: Mr. Punch
 *Maxwell Davies: The Rainbow
 *ter Schiphorst: Grüffelo

8–12 Jahre

*Barab: Little Red Riding Hood
 Barab: The Pink Siamese
 Blyton: Dracula
 Blyton: Frankenstein
 *Caldwell: A Gift of Song
 Gibbs: The Three Kings
 Head: The Bachelor Mouse
 *Jenkins: Eloise
 *Maxwell Davies: The Two Fiddlers
 Rowley: On Bethlehem Hill
 Rowley: Once Aboard a Lugger
 Rowley: Silence in Court

10–14 Jahre

*Akyol: Ali Baba und die vierzig Räuber
 *de Arriaga/Brüning: Die arabische Prinzessin
 *Bernstein: Peter Pan
 *Britten: Let's Make an Opera
 *Britten: The Little Sweep
 Dessau: Orpheus und der Bürgermeister
 *von Einem: Tulifant
 *Glanert: Die drei Rätsel
 *Kander: One False Move
 Kander: She Never Lost a Passenger
 Kander: Somebody's Children
 *Krása: Brundibár
 Levy: The Zachary Star
 Maconchy: The Birds
 *Raminsh: The Nightingale
 *Rowley: Aladdin in the Underground
 Rowley: The Fortune Ballot
 *ter Schiphorst: Die Gänsemagd
 *Schwemmer: Robin Hood
 *Schwertsik: Chalifa und die Affen
 *Schwertsik: Eisberg nach Sizilien
 *Schwertsik: Goldlöckchen
 *Shawn: The Ant and the Grasshopper
 *Sprenger: Henrietta und die Feuerfee
 *Valtinoni: Pinocchio
 *Valtinoni: Die Schneekönigin

14 Jahre und älter

*Adams: I was looking at the ceiling
*Biber/Brüning: Himmelsgeigen und Höllenfeuer
*Britten: Albert Herring
*Copland: The Second Hurricane
*von Einem: Luzifers Lächeln
*Glanert: Leyla und Medjnun
*Gruber: Frankenstein!!
*Hatfield: Ann and Séamus
*Kander: One False Move
*Kats-Chernin: The Rage of Life
*Lunn: Misper
*Lunn: Tangier Tattoo
*Lunn: Zoe
*Mozart/Dobler: Leporellos Tagebücher
*Ramdohr/Lund: Der Elefantenmensch
*Ramdohr/Lund: Verraten und verkauft
*Schwertsik: Das Märchen von Fanferlieschen ...
*Steinke/Haydn: Die Welt auf dem Mond
*Strauss: Des Esels Schatten

*Kats-Chernin: The Rage of Life
Levy: The Zachary Star
*Lunn: Misper
*Lunn: Tangier Tattoo
*Lunn: Zoe
*Mozart/Dobler: Leporellos Tagebücher
*Ramdohr/Lund: Der Elefantenmensch
*Ramdohr/Lund: Verraten und verkauft
*Rowley: Aladdin in the Underground
Rowley: The Fortune Ballot
Rowley: Once Aboard a Luggar
Rowley: Silence in Court
*ter Schiphorst: Die Gänsemagd
*Schwemmer: Robin Hood
*Schwertsik: Das Märchen von Fanferlieschen ...
*Sprenger: Henrietta und die Feuerfee
*Steinke/Haydn: Die Welt auf dem Mond
*Strauss: Des Esels Schatten
*Valtinoni: Pinocchio
*Valtinoni: Die Schneekönigin

Dauer

abendfüllend

*Adams: I was looking at the ceiling
*Akyol: Ali Baba und die vierzig Räuber
Arch: The Parker Plan
*de Arriaga/Brüning: Die arabische Prinzessin
*Bernstein: Peter Pan
*Biber/Brüning: Himmelsgeigen und Höllenfeuer
*Britten: Albert Herring
*Britten: Let's Make an Opera
*Caldwell: A Gift of Song
Dessau: Orpheus und der Bürgermeister
*von Einem: Luzifers Lächeln
*von Einem: Tulifant
Gibbs: The Three Kings
*Glanert: Die drei Rätsel
*Glanert: Leyla und Medjnun
*Hatfield: Ann and Séamus
Head: The Bachelor Mouse
*Jenkins: Eloise
Kander: Somebody's Children

Einakter (bis 50 Min.)

*Barab: Little Red Riding Hood
Barab: The Pink Siamese
Blyton: Frankenstein
*Britten: The Little Sweep
*Britten: Noye's Fludde
*Copland: The Second Hurricane
*Kander: One False Move
Kander: She Never Lost a Passenger
*Krása: Brundibár
Maconchy: The Birds
*Maxwell Davies: The Two Fiddlers
*Raminsh: The Nightingale
Rowley: On Bethlehem Hill
*ter Schiphorst: Grüffelo
*Schwertsik: Eisberg nach Sizilien
*Schwertsik: Goldlöckchen

Kurzoper (unter 30 Min.)

Blyton: Dracula
*Gruber: Frankenstein!!
Hurd: Mr. Punch
*Maxwell Davies: The Rainbow
*Schwertsik: Chalifa und die Affen
*Shawn: The Ant and the Grasshopper

Titelbild:

Szene aus Pierangelo Valtinonis „Schneekönigin“ in Anisha Bondys Uraufführungsinszenierung an der Komischen Oper Berlin, mit Anna Borchers (Gerda) und Matthias Siddartha Otto (Kay) (Bühnenbild: Henrik Ahr; Kostüme: Christina Nyffeler). *Photo: Iko Freese / drama-Berlin.de*

Stand: März 2012
Übersetzungen: Andreas Goebel

BOOSEY & HAWKES BOTE & BOCK GmbH
ANTON J. BENJAMIN GmbH
Lützowufer 26
D-10787 Berlin
Tel.: +49 (30) 25 00 13-0
Fax: +49 (30) 25 00 13-99
composers.germany@boosey.com
www.boosey.de

an IMAGEM company

